



Technisches Hilfswerk



Ortsverband Eberswalde

Jahresrückblick 2021



Ausgabe: 21
18.12.2021



Grußwort von Mirko Wolter

Ortsbeauftragter des THW OV Eberswalde



Mirko Wolter
Foto: Ines Meier

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2021 war ein Jahr der Superlative, an das wir uns meiner Meinung nach noch lange erinnern werden. Der hier vorliegende Jahresrückblick macht dies ganz besonders deutlich. Fangen wir mit dem mittlerweile größten Einsatz aller Zeit des THW an. Der Starkregen Bernd beherrschte viele Wochen das Einsatzgeschehen in der ganzen Bundesrepublik. Mit dabei auch unser Ortsverband, der mit einem großen Kontingent und starker Leistung einen wichtigen Beitrag leisten konnte. Dazu stellten wir viele Einsätze zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest sicher. Diese und andere Einsätze ließen die Einsatzzahlen für unseren Ortsverband in ein neues Allzeithoch steigen. Ich persönlich hätte nie gedacht, dass das nach den starken Hochwassern an Oder oder Elbe überhaupt möglich ist.

Möglich sind solche hohen Einsatzzahlen nur mit einer festen Basis im Team. Trotz der herausfordernden Situation rund um Corona für alle im privaten und beruflichen Umfeld, war Verlass auf uns. Dafür möchte ich mich ganz besonders bei Euch und Euren Familien bedanken.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder viele neue Mitglieder dazugewonnen. Die Neuen werden sich sicher noch lange an diese turbulente Zeit erinnern. Nicht immer war es einfach die Ausbildung zu organisieren und alle gut auf die Prüfung vorzubereiten. Dennoch sind die Neuen mit einer hohen Begeisterung dabei geblieben und ich freue mich, wieder viele neue Persönlichkeiten mit spannenden Lebensläufen kennengelernt zu haben.

Toll auch, dass wir unser Team an Jugendbetreuern verstärken und die Zahl der Mitglieder der Jugendgruppe stabil halten konnten. Spannende Dienste, wie die Teilnahme am Berufsfeuerwehrtag in Bernau, waren sicher eine Entschädigung für die leider oft ausgefallenen Jugenddienste. Danke, dass ihr dabei geblieben seid.

Sehr gut war auch, dass wir für die herausfordernden Aufgaben ein sehr festes Fundament an Geld haben. Noch nie in meiner langen Zeit beim THW habe ich erlebt, dass wir nach Einsätzen unsere im Einsatz kaputt gegangene Ausstattung sofort reparieren lassen konnten. Aber auch viele neue Fahrzeuge und Ausstattungen konnten angeschafft werden. Herausfordernd für uns war all die notwendigen Vorgänge im Blick zu behalten, die neue Ausstattung kennen zu lernen und sicher auf den Einsatzfahrzeugen zu verlasten.

Nicht weiter gekommen sind wir mit unserer baulichen Situation, trotz vieler Beteuerungen von ganz vielen Seiten gibt es für uns nichts vorzeigbares. Selbst die Beschaffung von Bürocontainern, die für kurzfristige Entlastung am vorhandenen Standort sorgen soll, bis in 5, 10 oder 15 Jahren mal ein neues Gebäude für uns in Sicht ist, dauert bereits mehr als ein Jahr. Mich persönlich demotiviert das sehr. Als Bürger bleibt mir nur die Feststellung, dass sich hier etwas systemisch ändern muss.

Nun heißt es erstmal inne halten, sich über die Erfolge freuen und Kraft für die kommenden Herausforderungen zu sammeln. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern einen entspannten Jahreswechsel und natürlich beste Gesundheit. Passt auf Euch auf.

Beste Grüße

Grußwort von Friedhelm Boginski

Mitglied des Bundestages und ehem. Bürgermeister von Eberswalde



Friedhelm Boginski
Foto: Deutscher Bundestag / Inga Haar

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ein ereignisreiches und aufregendes Jahr neigt sich dem Ende zu. 2021 war vor allem geprägt von der Corona-Pandemie und der Bundestagswahl.

Während die Wahl bereits hinter uns liegt und eine neue Bundesregierung in diesen Tagen ihre Arbeit aufnimmt, stellt uns die Pandemie weiterhin vor große Herausforderungen und ist noch nicht gänzlich aus unserem Alltag wegzudenken.

Erneut wurde uns vor Augen geführt, dass die Krise noch besteht. Durch sie droht die Spaltung der Gesellschaft eine neue Dimension zu erreichen. Das müssen wir unbedingt verhindern. Wir müssen Brücken bauen und aufeinander zugehen. Wieder mehr miteinander und nicht übereinander sprechen. Lassen Sie uns in der Weihnachtszeit damit beginnen und an unser Gemeinwohl denken. Denn nur gemeinsam können wir aus dieser Krise gestärkt hervorgehen.

In den vergangenen 15 Jahren habe ich mich als Bürgermeister von Eberswalde für die Entwicklung meiner Stadt eingesetzt. Dabei war mir persönlich all die Jahre die Unterstützung und Förderung des ehrenamtlichen Engagements besonders wichtig. Die Arbeit des THW im Landkreis Barnim sticht dabei in hohem Maße hervor. Seit 25 Jahren wird im Ortsverband Eberswalde eine hervorragende Jugendarbeit geleistet und ein sehr wertvoller Beitrag zum Katastrophenschutz geleistet. Die Leistungsfähigkeit der hiesigen Einheit hat mich immer wieder beeindruckt. Es hat mich immer sehr beruhigt, dass es neben der städtischen Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren auch noch einen engagierten Ortsverband des THW gibt. Nicht jede Stadt hat dieses Glück. Ich danke den Helferinnen und Helfern für ihre ehrenamtliche und für die Gemeinschaft außerordentlich wichtige Tätigkeit hier vor Ort, aber auch bei Einsätzen in anderen Regionen der Republik, wie zuletzt im Ahrtal.

Seit Oktober 2021 darf ich nun die Bürgerinnen und Bürger unseres Wahlkreises 57 Uckermark-Barnim I im Deutschen Bundestag vertreten. In Berlin werde ich mich für unsere Region einsetzen und insbesondere bei den Themen Bildung, Infrastruktur, Digitalisierung und Wirtschaft Druck machen. Aber selbstverständlich werde ich mich auch in der neuen Funktion als Bundestagsabgeordneter für die Bundesanstalt Technisches Hilfswerk weiterhin einsetzen. Herzlich

lade ich Sie, das THW Eberswalde, schon jetzt zu einem Besuch nach Berlin ein.

Doch nun ist endlich die Zeit des Jahres, um sich etwas zurückzulehnen. Während es draußen kälter wird, wird es in den Wohnungen herzlicher und familiärer. Der Baum wird geschmückt, Plätzchen werden gebacken und Geschenke werden verpackt. Es wird Weihnachten!

Diese Zeit gibt uns viel Kraft. Kraft, die wir auch für das nächste Jahr brauchen werden, um uns weiterhin so tatkräftig zu engagieren, egal ob für Familie, Freunde oder im Beruf. In dieser Zeit werden wir dankbarer. Für das, was wir haben und vor allem für die Menschen um uns herum. Familie, Freunde, Nachbarn und Bekannte. An Weihnachten geht es um die Beziehung zu unseren Mitmenschen. Die wahren Geschenke sind Gefühle, Erinnerungen und gemeinsame Zeit.

Oder wie Friedrich Nietzsche es formulierte: „Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von Herzen eine besinnliche, ruhige und schöne Weihnachtszeit im Kreise Ihrer Familie und Freunde. Bleiben Sie gesund, genießen Sie die Weihnachtstage und starten Sie erfolgreich in das neue Jahr 2022!

Herzliche Grüße

Die neue stellvertretende Ortsbeauftragte



Christiane Villain
stellv. Ortsbeauftragte
Foto: Mirko Wolter

Christiane hat den Ortsverband in Sturm erobert. Erst im letzten Jahr dazugestoßen wollte sie zunächst nur im Büro unterstützen. Ihr Mann und ihre beiden Kinder waren bereits einige Monate zuvor eingetreten und so hatte sie bereits einen ersten Kontakt zu uns aufgenommen. Durch Gespräche mit verschiedenen Helfern und insbesondere durch die Überzeugungskraft ihrer Familie trat sie im Sommer 2020 dem Ortsverband bei. Zunächst wollte sie ausschließlich im Büro unterstützen und hier war auch jede Unterstützung notwendig. Steigende Helferzahlen und viele Dienste erzeugen allerhand Büroarbeit und so haben wir sie mit offenen Armen empfangen. Als ausgebildete Betriebswirtin und erfahrene Controllerin kannte sie sich in allen Facetten der Büroorganisation und im Nachhalten von Vorgängen aus. In kurzer Zeit setzte sie bei uns neue Maßstäbe. Parallel stellte sie sich der Grundausbildung und absolvierte diese in nur wenigen Wochen.

Zum Ende des letzten Jahres wurde unser bisheriger Ausbildungsbeauftragte Steffen Rochow im neugegründeten Fachzug Logistik benötigt. Bereits an dieser Stelle hätten wir Christiane gleich als Ausbildungsbeauftragte berufen, denn für die Organisation der Ausbildung benötigten wir jemand, der unser großes Potential an Ausbildern organisiert. Zum starren Konzept des THW passte dies leider nicht und so beriefen wir Christiane zunächst als Verwaltungsbeauftragte mit Schwerpunkt Ausbildung und setzten sie als kommissarische Ausbildungsbeauftragte ein. Manchmal müssen die starren Regeln des THW halt großzügig ausgelegt werden. Nur so können wir die tatsächlichen Bedarfe abdecken. Und die Entscheidung war auch goldrichtig, denn bereits mit der Berufung von Christiane standen die neuen Helferanwärter in den Startlöchern. Mit ihrem Organisationstalent und ihrer Überzeugungskraft konnte sie weitere Ausbilder für die Grundausbildung gewinnen. Aber auch ihre Ansprache an die Helferanwärter sorgte dafür, dass alle dabei blieben und gut auf die Prüfung vorbereitet wurden. Auf diese Art organisierte sie so erfolgreich mehrere Grundausbildungsdurchgänge.

Die Coronapandemie, die Afrikanische Schweinepest sowie die Einsätze im Rahmen des Starkregen Bernd machte es auch notwendig, dass sie stärker Aufgaben einer stellvertretenden Ortsbeauftragten übernahm. Der bisherige stellvertretende Ortsbeauftragte Dirk Wagner stand wegen beruflicher

und privater Herausforderungen nicht im notwendigen Umfang zur Verfügung. Christiane sah die Lücken und füllte diese mehr als aus. Die Kommunikation mit dem Ortsbeauftragten lief dabei fast wie von selbst. Nach einem ereignisreichen Jahr mit vielen Feuerproben hat sich die Zusammenarbeit mit dem Ortsbeauftragten so gut etabliert, dass die Entscheidung zur Berufung als stellvertretende Ortsbeauftragte auch schnell gefallen ist. Große Unterstützung gab es hier vom erweiterten Ortsausschuß, denn Christiane hatte sich bei allen einen guten Namen gemacht. Mit diesem Votum wurde die Berufung von Christiane eingereicht. Wie beim Ortsbeauftragen erfolgt die Berufung durch den Landesbeauftragten.

Leider dauerte es mehr als zwei Monate, bis die Berufung erfolgte. Die fehlende Eignung oder Bedenken gegenüber Christiane waren sicher nicht der Grund und persönlich hätte ich mich über eine schnelle Berufung gefreut. Anfang Dezember wurden ich telefonisch vom Leiter der Regionalstelle informiert, dass Christiane nun stellvertretende Ortsbeauftragte von Eberswalde ist. Wegen der Pandemie erfolgt die Übergabe der Urkunde zu einem späteren Zeitpunkt und im kleinen Kreis im Landesverband.

An dieser Stelle erstmal meinen herzlichen Glückwunsch und vielen Dank für die Bereitschaft diese wichtige Position zu übernehmen.

Text: Mirko Wolter

Die neuen Helfersprecher

Die Helfersprecherinnen bzw. Helfersprecher vertreten die Belange der Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes im erweiterten Ortsausschuß, direkt beim Ortsbeauftragten oder den Einheitsführern. So legt es die THW-Mitgestaltungsrichtlinie fest. Sie werden in allen Ortsverbänden einheitlich für 5 Jahre gewählt und so stand auch für unseren Ortsverband die Wahl der Helfersprecher in diesem Jahr an. Jeder Ortsverband kann eine Helfersprecherin oder Helfersprecher und bis zu zwei Stellvertretende wählen.

Zur Durchführung der Wahl wurden der zu diesem Zeitpunkt stellvertretende Ortsbeauftragte Dirk Wagner und der Helfer Stefan Förder zum Wahlvorstand durch den Ortsbeauftragten berufen. Wegen der Herausforderungen um die aktuelle Coronalage wurde die Wahl auf dem Hof des Ortsverbandes durchgeführt. Nur so konnten wir es allen Interessierten ermöglichen an der Wahl persönlich teilzunehmen. Auf alle Fälle wird die Wahl lange in Erinnerung bleiben. Die kühlen Temperaturen unterstützten einen zügigen Ablauf und der Umlauf der Wahlurne war ein sehr spannender sowie für alle gut im Blick zu behaltender Wahlvorgang. Die feste Aufstellung des Wahlvorstandes und der wahlberechtigten Helferinnen und Helfer sorgte auch dafür, dass der Wahlvorstand gut im Blick behalten konnte, wer seine Stimme abgegeben hat und wer noch nicht. Von der ordnungsgemäßen Durchführung überzeugte sich der Leiter der Regionalstelle Danilo Bojarski, der

den neuen Helfersprechern persönlich zur Wahl gratulieren konnte.

Die bisherigen Helfersprecher David Heenemann und Daniel Förder traten nicht erneut zur Wahl an. Beide waren bereits mehrere Wahlperioden im Amt und wollten für neue Helfersprecher im Ortsverband den Platz frei machen. An dieser Stelle möchte ich mich bei beiden für die langjährig gute Zusammenarbeit als Helfersprecher bedanken. Beide waren stets fair mit mir als Ortsbeauftragten umgegangen aber haben die Standpunkte der Helferinnen und Helfer des Ortsverbandes mit viel Nachdruck vertreten. Das Feedback war für mich immer eine wichtige Grundlage für meine Entscheidungen. Ich bin sicher, dass diese gute Arbeit mit den neuen Helfersprechern fortgeführt wird.

In unterschiedlichen Wahldurchgängen konnten sich der neue Helfersprecher Sven Marsing und als sein Stellvertreter Stephan Persson durchsetzen. Sven Marsing ist bereits seit 2005 Helfer des Ortsverbandes und aktuell als Gruppenführer der Fachgruppe N berufen. Sein Stellvertreter Stephan Persson ist ebenfalls seit vielen Jahren im Ortsverband und ebenfalls Mitglied der Fachgruppe N. Aus seinem beruflichen Umfeld kann er seine Erfahrungen als Betriebsrat mit einbringen. Mit dieser Wahl ist deutlich, welchen Rückhalt beide über ihre Gruppe hinaus im Ortsverband haben.



Sven Marsing
Helfersprecher
Foto: Mark Hudek



Stephan Persson
stellvertretender Helfersprecher
Foto: Mark Hudek

Im kommenden Jahr steht die Wahl für den Landessprecher und dem Stellvertreter an. Neben den Ortsbeauftragten haben die Helfersprecher der jeweiligen Ortsverbände eine weitere Stimme zur Wahl des Landessprechers und können somit Einfluss auf unseren Vertreter auf Landesebene nehmen.

An dieser Stelle meinen herzlichen Glückwunsch zur Wahl. Ich wünsche beiden eine erfolgreiche Amtszeit und immer ein glückliches Händchen bei den vielen Herausforderungen eines Helfersprechers.

Text: Mirko Wolter

15 neue Helferinnen und Helfer mit bestandener Grundausbildung



Stolz präsentieren die neuen Helferinnen und Helfer ihre Urkunde nach der bestandenen Grundausbildungsprüfung im Frühjahr. v.l.n.r Martha Wehrs, Axenia Braatz, Marie Woida, Mario Köppen, Felix Henkel, René Hoffmann, Omer Abdalaziz und Christoph Job

Foto: Christian Richter



Christiane Villain bei einer der zahlreichen Onlineausbildungen

Foto: Louis Villain

Mein erstes Jahr als (komm.) Ausbildungsbeauftragte und 15 (!!!) neue Helferinnen und Helfer konnten ihren Dienst antreten. Das ist die größte Anzahl an Helferinnen und Helfern mit bestandener Grundausbildung innerhalb eines Jahres in der Geschichte des Ortsverbandes. Ich bin froh, dass uns das so gut gelungen ist.

Corona und die vielen Einsätze in diesem Jahr haben die Grundausbildung vor eine große Herausforderung gestellt. Termine mussten kurzfristig verlegt werden, selbst die Prüfungstermine wurden mehrfach verschoben, um unter den jeweils gültigen Rahmenbedingungen immer eine sichere Ausbildung und Prüfung zu gewährleisten. Mittel wie E-Learning, eine Ausbildung für die Videokamera oder kleine Ausbildungsboxen für zu Hause halfen trotz der schwierigen Rahmenbedingungen, eine solide Ausbildung zu organisieren. Zum Glück war unter freiem Himmel

Mehr gab es in keinem Jahr zuvor

und mit genügend Abstand in diesem Jahr auch einiges möglich, was reichlich auch mal zwischendurch genutzt wurde. Aber auch, dass das Grundausbildungscamp im Störitzland bei Fürstenwalde dann doch stattfinden konnte, hat uns sehr geholfen. Nur so konnten wir auch allen die Möglichkeit bieten, sich auf die Prüfung vorzubereiten.

Trotz aller Herausforderungen sind unglaublich engagierte neue Helferinnen und Helfer dabei rausgekommen und konnten ihren Dienst in den Gruppen antreten.

Ein großes Dankeschön an die GA'ler, die mit hoher Motivation mitgemacht haben und sich davon nicht entmutigen ließen!

Ein großes Dankeschön an die Gruppen und auch einzelnen Helfer, die einzelne Dienste übernommen und zum Teil kurzfristig eingesprungen sind! Dank der vielen

Schultern, auf die es sich verteilt hat, war es für jeden Einzelnen sicherlich besser möglich.

Und ein riesiges Dankeschön an die drei Hauptausbilder Karl, Lukas und Stefan V., die sehr regelmäßig ausgebildet haben und darüber hinaus eben auch immer wieder geschaut haben, wo noch Bedarf an Ausbildung war!

Und ganz ehrlich: Die Prüfungssimulationen sind einmalig und unglaublich wertvoll für die Vorbereitung der Anwärter! Dies hat sich schon viele Male bewährt und das wollen wir auch zukünftig beibehalten.

Denn bereits jetzt stehen wieder neue Anwärterinnen und Anwärter bereit für den nächsten Durchgang. Doch an dieser Stelle gilt es den Moment zu genießen und sich über das Erreichte zu freuen, um

mit dem neuen Durchgang wieder ein neues Kapitel für unseren Ortsverband zu eröffnen.

Wer weiß, vielleicht findet sich ja unter den Neuen der eine oder die andere, um sich bei der Grundausbildung zu engagieren.

Ich würde mich sehr darüber freuen.

Text: Christiane Villain

Ebenfalls stolz sind die neuen Helferinnen und Helfer des zweiten Grundausbildungsdurchganges nach der bestandenen Grundausbildungsprüfung im Herbst. Hier im Bild zusammen mit Ihren Ausbildern v.l.n.r Tobias Schröder, Elisabeth Werner, Stefan Villain (Ausbilder), Ulrike Piontek, Lukas Richter (Ausbilder), Sean Kowatzki, André Hrdina, Karl Minzlaff (Ausbilder), Mathias Lillge und Sven Meister

Foto: Christian Richter



Der neue OV-Koch



René Hoffmann
OV-Koch
Foto: Mirko Wolter

Der OV-Koch ist eine wichtige Position im Ortsverband. Als Mitglied des Stabes ist er in allen wichtigen Entscheidungen des Ortsverbandes eingebunden. Er stellt die Verpflegung während der Dienste sicher und kümmert sich um all die notwendigen Vor- und Nachbereitungen hierzu. Sofern eine Einsatzlage im Ortsverband gemeistert werden muss, kümmert er sich um die Versorgung des sogenannten LuK-Stabes (Lage- und Koordinierungsstab). Wird kein größerer LuK-Stab im OV gebildet, dann unterstützt er als Helfer bei den Einsätzen der Teileinheiten, so wie es bei allen Stabsfunktionen der Fall ist, wenn die Helferinnen und Helfer in den Teileinheiten unterstützen.

René ist erst seit kurzem dabei. Angesprochen durch seinen Schwiegersohn, der bereits seit vielen Jahren im THW tätig ist, ging es zunächst darum, bei der Verpflegung der Dienste zu unterstützen. Unser bisheriger OV-Koch stand uns zu diesem Zeitpunkt nur unregelmäßig zur Verfügung und damit füllte er eine wichtige Lücke

bei uns im Ortsverband. Natürlich bekam er so Kontakt zu unserer Fachgruppe Logistik-Verpflegung und fand Gefallen an den Gedanken, sich im Rahmen von Einsätzen der Fachgruppe stärker zu engagieren. Die Mitglieder der Fachgruppe freuten sich mit René einen sehr erfahrenen Koch zu bekommen. Mit diesem Antrieb stellte sich René der Grundausbildung. Mittlerweile haben wir regelmäßig Helferanzwärtin und Helferanzwärtler in der Grundausbildung aus fast allen Altersklassen, so dass es René auch leichter fiel. Natürlich erhielt er umfangreiche Unterstützung aus der Fachgruppe Logistik-Verpflegung und auch aus den anderen Teileinheiten. Nach der Grundausbildung ging es dann sehr schnell in Einsätze, ob bei der Suche im Rahmen der Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest oder bei den Einsätzen im Rahmen des Starkregens „Bernd“ konnte er bereits umfangreiche Einsatzerfahrungen sammeln und sein Können mit einfließen lassen.

Zwischenzeitlich wurde deutlicher, dass unser bisheriger OV-Koch die Verpflegung der Dienste nicht mehr sicherstellen konnte und so war es logische Konsequenz, René zu fragen, ob er OV-Koch werden möchte. Mit schweren Herzen mit Blick zur Fachgruppe Logistik-Verpflegung, aber mit dem Wissen wie wichtig ein OV-Koch für den Ortsverband ist, stimmte er überein, diese Position zu übernehmen. Die Mitglieder des erweiterten Ortsausschusses folgten dem Vorschlag, weil sie die gute Verpflegung während der Dienste durch

ihn vermissten und er sich bei den Mitgliedern ein gutes Namen gemacht hat.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit René, denn eine gute Dienstverpflegung ist eine wichtige Säule zum Funktionieren eines Ortsverbandes, dabei geht es über das bloße Sattwerden hinaus. Essen ist ein Ort des Austausches und der Kommunikation und wenn es schmeckt, ist diese Kommunikation harmonischer und produktiver. Dieser Punkt ist nicht zu unterschätzen.

Wo wir noch deutlich nachlegen müssen ist unsere Ausstattung in der OV-Küche. Die Küche ist deutlich zu klein und die Geräte reichen nicht für die Versorgung von durchschnittlich 40 Helferinnen und Helfer je Dienst.

Aber Abhilfe ist in Sicht, so konnten wir zum Jahresende noch zusätzliche Mittel für neue Geräte organisieren und hoffen, dass die neuen Geräte zum Anfang nächsten Jahres zur Verfügung stehen. Vielen Dank an Erik Pfaff, Sven Marsing und die Regionalstelle für die Unterstützung.

Durch die neuen Geräte wird die Küche zwar nicht größer, aber das bekommen wir sicher auch noch hin.

Vielen Dank an unseren bisherigen OV-Koch Mathias Buckatz, der viele Jahre die Verpflegung und die Kommunikation in unserem OV sichergestellt hat. Wir freuen uns, wenn er zu einem späteren Zeitpunkt wieder dazustoßen kann.

Text: Mirko Wolter

Ein weiterer stellvertretender Ortsjugendbeauftragter

Es ist schon verrückt. Es gab Jahre da waren wir froh, dass wir einen Jugendbetreuer hatten. Mit Mario, den wir in diesem Jahr zum stellvertretenden Ortsjugendbeauftragten berufen haben, können wir damit nun drei Jugendbetreuer vorweisen. Also eine solide Basis, um die Jugendarbeit hier weiterhin als wichtige Säule für unseren Ortsverband zu stärken. Mario ergänzt das Team hier perfekt. Er bringt umfangreiche Lebenserfahrung und Erfahrungen aus anderen Organisationen mit ein. Für die Feuerwehr hat er bereits viele Jahre erfolgreich Jugendarbeit durchgeführt und war hier sogar bei der Organisation internationaler Jugendaustausche beteiligt.

Bereits vor seinem Eintritt bei uns bestanden persönliche Kontakte zu unterschiedlichen Helfern und so wurden, durch viele persönliche Gespräche, das zarte Band geknüpft, welches dann zu einem Wechsel führte.

Trotz der umfangreichen Erfahrung in der Jugendarbeit und als Feuerwehrmann war es notwendig die Grundausbildung beim THW zu absolvieren. Diese absolvierte er parallel zu der Absicherung der Jugenddienste. In Abstimmung mit den anderen Jugendbetreuern fokussierte er sich hauptsächlich auf die älteren Jugendlichen. Durch den Luxus der vielen Jugendbetreuer konnten wir nun erste Erfahrungen mit altersspezifischer Jugendarbeit machen. Natürlich lief noch nicht alles Perfekt und insbesondere die ausgesetzten Jugenddienste führten hier dazu, dass wir noch nicht so weit gekommen

sind wie wir wollten. Dennoch haben wir dank des Einsatzes aller Jugendbetreuer und großer Unterstützung aus den Teileinheiten es hinbekommen, die Anzahl der Jugendlichen nicht nur stabil zu halten sondern sogar zu steigern.

Aktuell absolviert Mario die verschiedenen Module, die das THW für Ortsjugendbeauftragte anbietet und die trotz Pandemie noch stattfinden können. Vieles davon ist für ihn Wiederholung, aber die THW-spezifischen Facetten und insbesondere der Austausch mit anderen Ortsjugendbeauftragten ist hier ein wichtiges Gut.

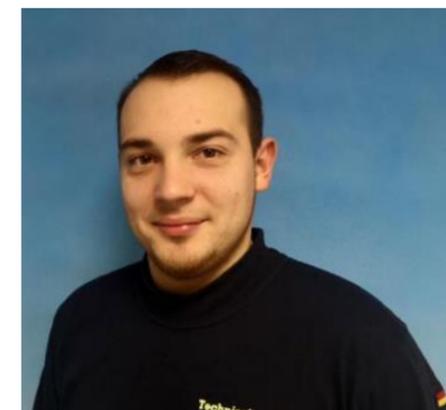
Ich bin froh, dass wir mit Mario unser Team ergänzen konnten. Ich wünsche der Jugendgruppe, dass sie bald wieder ganz normale Dienste durchführen und Mario mit seinen Jugendlichen das Gelernte umsetzen kann.

Vielen Dank Mario, dass Du Dich dieser Aufgabe stellst.

Text: Mirko Wolter



Mario Köppen
stellv. Ortsjugendbeauftragter
Foto: Mirko Wolter



Das bisherige Team Phillip Ladányi und Sophie Wegner freuen sich über die Unterstützung durch Mario Köppen.
Fotos: Mirko Wolter

Unsere Jugendgruppe beim Berufsfeuer-



Jugendgruppe mit Betreuer v.l.n.r.: Mario Köppen, Louis Villain, Lukas Wollermstadt, Jannes Tübergen, Emil Lüttkopf, Jason Biederstedt, Emily Villain, Sophie Wegener, Leon Albrecht, Till Lindheimer, Theo Pfaffe, Noah Ziethen, Jesse Diepold, Phillip Ladányi
Foto: Christian Richter

Am 18.09.2021 war es wieder soweit: die THW-Jugend Eberswalde nahm mit 11 Kindern- und Jugendlichen sowie 5 Betreuern am diesjährigen Berufsfeuerwehrtag teil, der von den Bernauer Feuerwehren organisiert wurde. Pünktlich um 5:30 Uhr am Morgen, trafen sich die Mitglieder der THW Ortsjugend im Eberswalder Ortsverband. Nun hieß es die Taschen zu verstauen und eine kurze Belehrung zu erhalten. Pünktlich um 6 Uhr verlegten alle Teilnehmer mit 3 Fahrzeugen nach Lobetal, wo der BF-Tag nun schon seit einigen Jahren veranstaltet wird. Dort angekommen bauten die Teilnehmer der THW-Jugend ein Zelt sowie Feldbetten auf, um in der Nacht entspannt schlafen zu können. Nachdem alle Teilnehmer des BF-Tages eintrafen, wurde eine kurze Begrüßung durch den Stadtjugendwart Florian Brix und den Bürgermeister der Stadt Bernau (bei Berlin) André Stahl durchgeführt.

Viel Ruhe blieb nicht. Direkt nach der Begrüßung ertönte schon das erste Alarmsignal. Gemeinsam fuhr das THW mit der Feuerwehr zu einer Einsatzstelle, an der eine betrunkene Person einen Hang hinunter stürzte. Die Junghelferinnen und Junghelfer mussten hier gemeinsam mit dem Rettungsdienst des Landkreises Barnim mittels Schleifkorbtrage die verletzte

Person bergen und medizinisch versorgen. Auch viele weitere Einsätze kamen am Vormittag auf das THW zu. Diese Einsätze wurden immer gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr durchgeführt, um schon frühzeitig eine Verbindung und Akzeptanz zwischen den Mitgliedern der Jugendfeuerwehren und der THW-Jugend zu fördern. Gemeinsam konnten die Einsätze,

Jugendliche Hautnah dabei bei der Rettung von Verletzten während des BF-Tages
Foto: Phillip Ladányi



wehrtag der Feuerwehren Bernau bei Berlin

wie z.B. ein Verkehrsunfall mit Personenschaden, Auslösung einer Brandmeldeanlage und vieles mehr gut gelöst werden. Auch nach dem Mittagessen blieb es nicht lange ruhig. Es ertönte ein Alarmsignal für alle Feuerwehren, das gesamte THW und den Rettungsdienst. Simuliert wurde ein Flugzeugabsturz auf einem nahe gelegenen Feld. Hier wurde durch das THW ein Behandlungsplatz zur Versorgung der verletzten Personen gestellt und betreut. Weiterhin nahm an diesem Einsatz der Rettungsbus des Landkreises Barnim teil, in dem alle leicht verletzten Personen versorgt wurden. Nach ca. 1 Stunde konnte auch dieser Einsatz durch die Zusammenarbeit der Hilfsorganisationen gut gelöst und beendet werden. Auch am Nachmittag gab es noch viele kleinere Einsätze, die den Kindern und Jugendlichen der Organisationen viel

Spaß und Freude bereiteten. Am Abend wurde gemeinsam gegrillt und es wurden freizeitpädagogische Angebote mit den Kindern und Jugendlichen durchgeführt. In der Nacht blieb es ruhig, so dass alle Teilnehmer ausgeschlafen und gestärkt in den neuen Tag starten konnten. Am Morgen fand ein gemeinsames Frühstück und ein gemeinschaftliches Aufräumen in der Feuerwache Lobetal statt und der Berufsfeuerwehrtag 2021 wurde erfolgreich beendet.

Wir danken den Feuerwehren Bernau (bei Berlin) für die Einladung, die gute Verpflegung und die erfolgreiche Zusammenarbeit! Wir freuen uns schon auf den nächsten BF-Tag und hoffen, bis dahin weiterhin in Verbindung zu bleiben.

Text: Phillip Ladányi



Auch ein ordentliches Feuer darf beim BF-Tag nicht fehlen.
Foto: Phillip Ladányi



Auch eine Straßensperrung darf nicht fehlen. Für Jugendgruppen ist dies nicht alltäglich.
Foto: Phillip Ladányi

Großes Aufgebot an Fahrzeugen verschiedener Organisationen für die Jugendlichen Foto: Trupp UL





Erik Pfaff
Gruppenführer FGr Log-V OV Eberswalde und
Mitglied der Facharbeitsgemeinschaft Logistik
Foto: Mirko Wolter

Facharbeitsgemeinschaften (FAG) wurden im Jahre 2014 ins Leben gerufen, um die Umorganisationen im THW auf Bundes- und Landesverbandsebene zu begleiten und mitzugestalten. Denn das THW muss sich ständig den aktuellen Begebenheiten anpassen. In den Facharbeitsgemeinschaften erfolgt fachbezogen der entsprechende Austausch hierzu. Zu jedem Teileinheitentyp gibt es jeweils eine FAG, wie die FAG Logistik die Themen des Fachzuges Logistik behandelt. Dort werden die jeweils neuen Anforderungen zur STAN (Stärke- und Ausstattungsnachweis) sowie zur Ausbildung besprochen und Empfehlungen für die THW-Leitung verabschiedet.

Die FAG's sind zum einen mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus den entsprechenden Gruppen besetzt, um die vorliegenden Vorschläge aus der Praxis heraus bewerten zu können. Aber auch hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der THW-Leitung sind dort vertreten, um den Austausch zwischen Haupt- und Ehrenamt auf höchster Ebene zu platzieren.

In der Regel finden jährlich 2 FAG Tagungen in Präsenz statt, um die Arbeitsergebnisse in Form von Empfehlungen vorzustellen und neue Aufträge seitens der THW Leitung zu empfangen. Die Empfehlungen werden seitens der THW-Leitung und der Landesverbände bewertet und fließen in etwaige Änderungen unter anderem bei der STAN oder in Ausschreibungen ein.

Die FAG Logistik zählt mit der FAG Führung- und Kommunikation zu den größten. Von der Verpflegung über den Transport bis hin zur Materialerhaltung gibt es viele Themen zu besprechen, die eine große FAG notwendig machen. Dazu kommen Vertreter aus den einzelnen Landesverbänden. In der FAG Logistik sind dies für unseren LV im Fachausschuss Führung der Kamerad Thomas Falk (OV Berlin Treptow-Köpenick), Fachausschuss Materialwirtschaft Tony Hörning (OV Quedlinburg) sowie im Fachausschuss

Verpflegung Erik Pfaff (OV Eberswalde).

Das Jahr 2021 war auch in der FAG-Arbeit geprägt durch die Pandemie, so dass die Tagung im Frühjahr natürlich nur online stattfinden konnte, was aber die Ergebnisse nicht schmälerte. Im Fachausschuss Verpflegung konnte ein Küchenplaner gefunden werden, der auf Grundlage der aktuellen STAN, Hygienevorschriften und Arbeitsschutzbestimmungen ein Küchenkonzept erstellt hat. Das Thema Ausbildung und Ausbildungsunterlagen ist in der Logistik seit je her eine Herausforderung. Alle Fachausschüsse konnten ein Ausbildungskonzept erarbeiten. Eine Umsetzung, durch Autorentams wird leider erst 2023 erwartet. Die zweite FAG-Tagung fand im September in Präsenz im Zentrallager des THW in Hilden statt. Der Termin war geprägt von der Auswertung des immer noch laufenden Einsatzes im Ahrtal und den daraus resultierenden Erkenntnissen und Aufträgen.

Projekte wie unser Spülmobil, hier mit dem Helfer Leonard Winter im Einsatz im Ahrtal, sind wichtige Impulse für eine bundesweite Facharbeitsgemeinschaft.
Foto: Dirk Wagner



Haupttenor der Auswertung ist die fehlende Kenntnis der neuen Fachzugstruktur Logistik im THW, sowie fehlender Ausbildung und Ausbildungsunterlagen für das Thema Logistik im THW.

Das Thema Küchenkonzept wurde mittels einer Stellprobe in Begleitung durch einen Küchenplaner im Anschluss der 2. FAG-Tagung durchgeführt. Die daraus gewonnen Erkenntnisse werden zur Zeit noch ausgewertet. Aktuell wird ein Energiemix-Konzept erarbeitet, um die Energieversorgung über eine Fgr.N gewährleisten zu können. Mein Beitrag hierzu ist ein Bericht über die von mir favorisierte Herstellerfirma Kärcher-Futuretech, dieselbetriebener Küchenausstattung im Vergleich zu elektro- und gasbetriebener Geräte. Im Fachausschuss Materialwirtschaft wurden Ausstattungsgegenstände für den Werkstattcontainer präzisiert. Der Fachausschuss Führung steht zur Zeit noch mit der FAG Zugtrupp und FAG FK im Austausch, um eine Präzisierung

Rollwagen Kochmodul (Induktionsmultikochfelder und Thermoboxen), Probeausstattung
Foto: Erik Pfaff



Rollwagen Spüle mit Verbindungsfläche zum Rollwagen Trinkwasser mit Spülmaschine, Probeausstattung
Foto: Erik Pfaff



Rollwagen mit Trinkwasser und Spülmaschine als Probeausstattung zur Begutachtung durch die FAG.
Foto: Erik Pfaff

Besuch des zentralen Logistklagers des THW in Hilden im Rahmen der FAG-Tagung zur Verprobung der Geräte.
Foto: Erik Pfaff

der Ausstattung und des Fahrzeuges zu finalisieren.

Die jeweiligen Ergebnisse der FAG-Tagungen werden auch im Extranet veröffentlicht:

extranet.thw.de->Login->Suche: Infobrief. Bitte beachten Sie, dass

der Zugriff nur für Mitglieder des THW möglich ist.

Erik Pfaff

Gruppenführer Fgr. LogV

Vom Starkregen „Bernd“ zum größten Einsatz des THW aller Zeiten



Unvorstellbare Zerstörung. Welche Kräfte notwendig sind, um dieses Brückenteil aus der Verankerung zu reißen und ihn derart zu verformen, kann sich kaum jemand vorstellen. Foto: Daniel Förder

Vom 14. bis 15. Juli 2021 kam es auf Grund des Tiefdruckgebiets „Bernd“ in Teilen von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zu Starkregenniederschlägen, welche durch die topografische Lage zu einem sprungartigen Ansteigen von Flusspegeln geführt haben. Infolgedessen wurden Straßen und Bauwerke beschädigt und es kam zu Erdbeben an Hanglagen. Insgesamt sind nach offiziellen Angaben mehr als 180 Personen ums Leben gekommen. Die Lage war so herausfordernd, dass bereits zum Start des Einsatzes ca. 2.000 Einsatzkräfte in das Einsatzgeschehen eingebunden waren. Sehr früh mit dabei war der Fachzug Logistik des THW Eberswalde, der zusammen mit anderen Ortsverbänden das erste Kontingent aus unserem Landesverband stellte. Dass bereits

so früh Kräfte aus der ganzen Bundesrepublik notwendig wurden, macht deutlich, dass dies eine besondere Lage war. Später kamen auch der Technische Zug mit dem Trupp UL sowie die Fachgruppe Elektroversorgung an separaten Einsatzorten zum Einsatz. Im Laufe der folgenden Wochen entwickelte sich der Einsatz zum größten Einsatz in der Geschichte des THW mit mehr als 15.000 eingebundenen Einsatzkräften und noch immer dauert der Einsatz an. Insbesondere die Kompetenzen zum Brückenbau sind weiter gefordert. Für den Ortsverband Eberswalde zogen sich die Einsätze noch bis in den September hinein und haben Außerordentliches von den Helferinnen und Helfern des Ortsverbandes abverlangt. Geprägt durch die bereits schwierige Situation

durch Corona und die Afrikanische Schweinepest konnten alle Teileinheiten in den Einsatz gebracht werden. Hierbei waren auch unterschiedliche Helfer mit unterschiedlichen Teileinheiten im Einsatz. Vielen Dank an die Helferinnen und Helfer für die Einsatzbereitschaft und insbesondere vielen Dank an deren Familien und Arbeitgeber.

Noch nie dagewesene Einsätze stellen enorme Herausforderungen an alle Beteiligten. Bei so großen Einsätzen werden Einsatzkräfte in Verantwortung genommen, die dies vorher so nicht trainieren konnten. Viele erlebten hier also ihre Feuerprobe und natürlich ging dabei nicht alles glatt. Die Einsatzkräfte unseres Ortsverbandes waren darauf vorbereitet. Unser

Team aus langjährig engagierten und neuen Helferinnen und Helfern bereitete sich darauf vor und nahm, da wo es notwendig war, die Verantwortung selbst in die Hand.

Das Ausmaß der Zerstörungen war auch für gestandene Einsatzkräfte außergewöhnlich. Neben den umfangreichen Zerstörung an Sachgütern waren auch die vielen familiären Tragödien überall präsent. Hier war das Einsatznachorgeteam an allen Stellen bereit, um die Sorgen und Nöte der Einsatzkräfte aufzunehmen.

Nicht zu unterschätzen waren auch die Unfallgefahren. In solch großen Lagen ergeben sich Schadenbilder, die kaum vorher trainiert werden konnten. Nicht nur deshalb war die regelmäßige Auswertung und Besprechung des Tagesgeschehens sehr wichtig.

Beflügelnd war die große Dankbarkeit, die von den Einheimischen entgegen gebracht wurde. Sei es mit Grußbotschaften auf Fahrzeu-

gen, Bannern mit Dankesaufschriften oder die Einladung zu Kaffee und Kuchen. Aber auch die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Organisationen, Unternehmen und Kommunen war immer durch ausgeprägte Kooperation und gegenseitige Hilfe geprägt.

Die Einsätze im Rahmen des Starkregen „Bernd“ wird sicher so schnell niemand vergessen. Zum Glück sind alle gesund aus dem Einsatz zurückgekehrt aber wir hoffen auch, dass Einsätze solchen Ausmaßes nicht zum Standard werden

Text: Mirko Wolter

Im Bereitschaftsraum am Nürburgring, wo unser Technischer Zug untergebracht war, konnten Einsatzkräfte nicht nur neue Kraft auftanken, sondern sich auch für die Nachwelt verewigen. Eine tolle Idee der dort eingesetzten Fachgruppe Logistik auf der wir uns gerne verewigt haben. Danke an Felix Henkel für dieses unvergleichliche Kunstwerk.

Fotos: Axenia Braatz



Impressionen von den Einsätzen



Eberswalder Helfer während einer Pause in Ahrweiler.: v.l.n.r Stefan Villain, Leonard Winter, Stephan Persson, Axenia Braatz, William Pohl, Felix Henkel, Sascha Henkel, Lukas Richter, Mark Hudek, Sven Marsing und Christina Lamprecht.

Foto: THW Eberswalde

Foto rechts:

Die Unterbringung im Einsatz war sehr unterschiedlich, vom Schlafen im Fahrzeug, im Zelt oder wie hier in einer Schule mit den Helfern Andreas Franke und Lutz Lehniger.

Foto: Daniel Förder



Foto unten:

Die Anfahrt ins Einsatzgebiet. Fahrzeuge soweit das Auge reicht.

Foto: Leonard Winter



Foto rechts:

Was hier entspannt aussieht ist sehr konzentrierte Arbeit, um als Zugtrupp die vielen Informationen in konkrete Aufträge zu übersetzen und all die Dinge zu organisieren, die vor Ort notwendig sind. Hier der Zugtruppführer Steffen Rochow.

Foto: Christian Richter



Foto links:

Nach der Überschwemmung mussten die Stromanschlüsse in vielen Kellern wieder instandgesetzt werden. Hier haben die Eberswalder Helfer der Fachgruppe Elektroversorgung Hand in Hand mit den lokalen Energieversorgern gearbeitet. Hier Andreas Franke im Einsatz.

Foto: Dirk Wagner

Rund um den Starkregen „Bernd“



Foto links:

Wie hier am Nürburgring gab es viele B-Räume, an denen eine Vielzahl an Fahrzeugen und Einsatzkräften der verschiedensten Organisationen zusammengekommen sind, um sich auf den konkreten Einsatz vorzubereiten, sich auszuruhen oder um sich auf die Heimreise vorzubereiten.

Foto: Christian Richter

Foto unten:

Ein Dankesgruß unserer E-Gruppe an einen privaten Elektromeister, der tagelang kräftig unterstützt hatte. v.l.n.r. Andreas Franke, Matthias Lamprecht, Daniel Förder, Lutz Lehniger und Heiko Walluscheck.



Foto rechts:

Hygiene ist an jeder Einsatzstelle unerlässlich. Dabei darf der Spaß nicht zu kurz kommen, so wie hier der Eberswalder Helfer René Hoffmann, der seinen Kameraden scheinbar gerade einen Streich spielen möchte.

In Einsätzen werden häufig auch bestehende Küchen in Schulen oder anderen Gebäuden verwendet, wenn sich dies anbietet. Die Fachgruppe Logistik-Verpflegung ist auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Foto: Christian Richter



Das Einsatznachsorgeteam in Ahrweiler



22 Mitglieder zählt das ENT im Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt. Bei besonders belastenden Einsätzen unterstützen sie die Helferinnen und Helfer psychisch.
Foto: Joachim Schwemmer

Das Starkregenereignis 2021 zählt zu den größten Einsätzen, die das THW in der Vergangenheit abgearbeitet hat. Sowohl die Anzahl der eingesetzten Kräfte als auch die Einsatzdauer waren und sind außergewöhnlich. Gleichzeitig war aber auch das Schadensausmaß deutlich höher als in vergleichbaren Einsätzen. Die vielen eingesetzten Kameradinnen und Kameraden, die zur Schadensbeseitigung und -abwendung vor Ort waren, wurden ebenfalls von diversen Gruppen im Hintergrund unterstützt.

Auch die Einsatznachsorge-Teams aus den verschiedenen Landesverbänden waren vor Ort, um einen sogenannten On-Scene-Support zu gewährleisten. Insbesondere in den ersten Einsatzwochen kam es vor

Ort zu Eindrücken, welche vielen Helferinnen und Helfern wohl noch lange im Gedächtnis bleiben. Auch waren in dieser Zeitspanne viele Kräfte aus der umliegenden Region eingesetzt, viele von Ihnen selbst betroffen oder zumindest in Kenntnis von Angehörigen, deren Hab und Gut in Teilen oder im Ganzen zerstört wurde.

Nicht nur für diese Einsatzkräfte, sondern für alle Kameradinnen und Kameraden, welche sich über das Erlebte austauschen wollten und wollen, stand und steht immer noch das Einsatznachsorgeteam zur Verfügung. Die Belastung einer Einsatzsituation empfindet jeder individuell anders. Es spielen private, berufliche und auch THW-Erfahrungen bei dem Erleben des Einsatzes eine große Rolle. Aus diesem Grund steht es jeder Helferin und jedem Helfer des THW



Unvorstellbare Zerstörung.
Am Beispiel dieses Auto-wracks wird die Kraft der Flut deutlich.

Foto: Andreas Knauerhase

zum Schutz der eingesetzten Einsatzkräfte

offen, das Einsatznachsorgeteam zu kontaktieren.

Natürlich tut es gut, mit den Gruppenmitgliedern aus dem Einsatz zu sprechen und sich auch innerhalb des Ortsverbandes mit Kameradinnen und Kameraden auszutauschen. Gleichzeitig tut es in einigen Fällen aber besonders gut, mit externen THW-Kräften zu sprechen, die darin ausgebildet sind, das Erlebte noch einmal aus einer anderen Richtung reflektieren zu können. Insbesondere dann, wenn Erinnerungen besonders präsent bleiben oder nach Einsätzen Symptome auftreten, die man sonst nach Einsätzen nicht von sich kennt, sollte dieses Angebot in Anspruch genommen werden.

Das ENT stellt sich vor

Das Einsatznachsorge-Team des Landesverbandes Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt besteht derzeit aus 22 aktiven Helferinnen und Helfern, die ihre Aufgabe als Peer oder psychosoziale Fachkraft als Zweitfunktion ausüben. Das bedeutet, dass jedes Teammitglied eine Erstfunktion in seinem oder ihrem Ortsverband hat und die Mitwirkung im Einsatznachsorgeteam neben der Erstfunktion erfolgt. Gleichzeitig heißt es aber auch, dass alle Mitglieder die Grundausbildung des Technischen Hilfswerks absolviert und Einsatzerfahrung gesammelt haben. Psychosoziale Fachkräfte (psFk) sind Psychologen, Sozialwissenschaftler, Theologen oder Ärzte, welche sich neben der längeren Mitgliedschaft im technischen Hilfswerk im Bereich der Einsatznachsorge fortgebildet haben. Die Peers sind Kameradinnen und Ka-



Die Eberswalder Helfer Rene Hoffmann, Fabian Henkel und Mario Koeppen während der Gruppenarbeit bei der Ausbildung durch das ENT in Eberswalde im Rahmen der Grundausbildung Foto: Mirko Wolter

meraden, die auf Einsatzerfahrung zurückblicken können und eine entsprechende Einsatznachsorge-Ausbildung absolviert haben, jedoch keine der oben genannten Berufsausbildungen haben.

Alle Mitglieder sind nach CISM (Critical Incident Stress Management) oder dem deutschen Ableger SbE (Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen) in Sachen Einsatznachsorge ausgebildet. Dabei handelt es sich um internationale Standards, die nachgewiesene positive Effekte auf die eingesetzten Kräfte haben, unabhängig davon, ob Belastungen subjektiv wahrgenommen wurden oder nicht. Neben diesen Pflichtmodulen und dem Grundlagenlehrgang "SPEZ79" bildet sich das ENT BEBBST regelmäßig auf Teamtreffen fort, um jederzeit eine hochqualitative Nachbetreuung gewährleisten zu können.

Was macht das ENT?

Das Einsatznachsorge-Team hat drei Tätigkeitsschwerpunkte, wel-

che hier im Folgenden aufgezeigt werden sollen:

1. Primäre Prävention

Nach dem Einsatz ist vor dem Einsatz – und gute Ausbildung ist für eine gute Einsatzabwicklung essenziell. Daher ist einer der wichtigsten Bausteine der Arbeit des ENT die sogenannte primäre Prävention. Das ENT bildet im Rahmen der Grundausbildung die Thematik PSNV (Psychosoziale Notfallversorgung) und psychische Erste Hilfe aus. So lernen die neuen Grundauszubildenden das Angebot des ENT sowie einige Ansprechpartner aus dem Team frühzeitig kennen und lernen die Grundlagen, um im Einsatzgeschehen Belastungen bei ihren Kameradinnen und Kameraden frühzeitig zu erkennen.

Gleichzeitig umfasst das Angebot Schulungen und Fortbildungen für Führungskräfte der Ortsverbände unseres Landesverbandes. Diese versetzen die Kräfte in die Lage, notwendige PSNV - Maßnahmen initiieren zu können und ihre

Das Einsatznachsorgeteam in Ahrweiler



Manchmal reicht ein Bild von einem zurückgelassenen Kuscheltier in einem von der Überschwemmung betroffenen Gebäude, um bei Einsatzkräften Erinnerungen und Emotionen auszulösen, die die Einsatzkraft schwer belasten können. Es ist nicht zu unterschätzen, was anstrengende Einsätze, wie im Ahrthal mit den Helferinnen und Helfern machen können. Hier hilft das ENT, damit dies nicht zum Problem wird.

Foto: Andreas Franke

Gruppenmitglieder auf belastende Einsatzsituation bestmöglich vorzubereiten. Auch die Zusammenarbeit mit dem ENT sowie die Kenntnis über bestimmte Einsatznachsorgemaßnahmen können mögliche Inhalte dieser Ausbildungen sein.

2. On-Scene-Support

Gerade in Großschadenslagen, aber auch in kleineren Lagen hat sich der sogenannte On-Scene-Support stark bewährt. Führungskräfte können das ENT frühzeitig

zu Einsätzen anfordern, in welchen aufgrund der Dauer, der Situation oder anderen Rahmenbedingungen mit einer erhöhten Belastung von eingesetzten Kräften zu rechnen ist. Das Team begleitet in diesen Fällen den Einsatz, berät und unterstützt die Führungsstelle vor Ort bei Bedarf - u. a. in Sachen Erhalt der Einsatzfähigkeit, sowie der Organisation von psychosozialen Notfallversorgungsmaßnahmen nach dem Einsatz. Ansonsten hält sich das ENT im Hintergrund und ist Ansprechpartner bei Bedarf. Es

hat sich aber in vergangenen Einsätzen gezeigt, dass sowohl Führungskräfte vor Ort als auch das ENT in Bezug auf spätere Nachsorgemaßnahmen von dem On-Scene-Support stark profitieren.

3. Einsatznachsorge

Nach außergewöhnlichen Einsätzen ist nach CISM eine Kaskade von Interventionen empfohlen, welche aufeinander aufbauen und den eingesetzten Kräften bei der Verarbeitung des Erlebten helfen sollen. Dazu zählt der Einsatzabschluss direkt nach dem Einsatz, welche die Führungskraft vor Ort selbst durchführt – das Einsatznachsorgeteam unterstützt hierbei bei Bedarf. Des Weiteren kann ein bis zwei Tage nach dem Einsatz bei Notwendigkeit ein Nachgespräch (Defusing) mit den eingesetzten Kräften durchgeführt werden. In diesem Rahmen werden einige Erlebnisse noch einmal strukturiert und Informationen zu möglichen Reaktionen bzw. Bewältigungsstrategien geschult. Dabei handelt es sich nicht um eine einsatztaktische Auswertung, sondern vielmehr um ein strukturiertes Nachgespräch mit dem Ziel, die Einsatzfähigkeit der Helferinnen und Helfer möglichst schnell wieder herzustellen. In einem solchen Gespräch berichten die Teilnehmer in der Regel neutral, was passiert ist und wie sie darauf reagiert haben.

In dem sich ggf. daran anschließenden Debriefing berichten die Einsatzkräfte über ihre individuellen Erfahrungen im Einsatz und was sie in diesem getan und gedacht haben. Darüber hinaus sind auch persönliche Reaktionen sowie Veränderungen nach dem Belas-

zum Schutz der eingesetzten Einsatzkräfte

tungsereignis sowie hilfreiche Bewältigungsschritte in den nächsten Tagen und Wochen Thema. Das sogenannte Debriefing sollte idealerweise in einem Zeitfenster zwischen zwei und zehn Tagen nach dem Einsatzgeschehen durchgeführt werden.

Für den Fall, dass eine Kameradin oder ein Kamerad weiteren Gesprächsbedarf hat oder eventuell etwas in der großen Runde der Gruppe nicht ansprechen wollte, so steht das Einsatznachsorgeteam auch zu Einzelgesprächen bereit. Und schließlich unterstützt das Team Ortsverband, Führungskräfte sowie jede einzelne Einsatzkraft dabei, weitere Unterstützung zu erhalten, die bürokratischen Herausforderungen der Unfallanzeige zu meistern oder beraten einfach bei anstehenden Fragen.

Ich will mitmachen!

Gerade solche Großschadenslagen wie aktuell in Ahrweiler zeigen,

dass unser Team noch wachsen kann. Daher ist das ENT aktuell wieder auf der Suche nach neuen Teammitgliedern. Folgende Dinge sollte man mitbringen, wenn man im Einsatznachsorgeteam mitarbeiten möchte:

- abgeschlossene Grundausbildung des Technischen Hilfswerks
- Einsatzerfahrung im THW oder vergleichbar
- aktive Mitarbeit in der Erstfunktion
- Interesse an der Einsatznachsorge und psychologischen Themen allgemein
- Bereitschaft, bis zur endgültigen ENT Einsatzbereitschaft, diverse Fortbildungen zu besuchen
- Motivation, Ausbildungen im Rahmen der primären Prävention auszuführen
- geeignete persönliche Voraussetzungen für die aktive Arbeit in einem Einsatznachsorgeteam

Bei Interesse an einer Mitwirkung freut sich das Einsatznachsorgeteam auf Bewerbungen an den Leiter des ENT Philipp Karst:

philipp.karst@thw-berlin-reinickendorf.de

Phillip Karst
(Ortsverband Berlin-Reinickendorf)
Foto: Anja Willwöck



Technisches Hilfswerk
Ortsverband Eberswalde

Befreie Dich vom Alltagsstress

Tauche in unsere Welt ein und werde zum Brückenbauer, Entdecker, Durchbrecher, Vormacher, Weltverbesserer und vieles mehr.

Technisches Hilfswerk
TECHNISCHE HILFE
WELTWEIT

Ein Trupp erhebt sich in die Luft



v.l.n.r.: Kirsten Krüger, Karl Minzlaff, Lukas Richter und Stefan Klocke gehören zu den ersten Eberswalder Helfern, die die Ausbildung zum Drohnenpiloten absolviert haben.

Unser Jahr begann mit einer Besonderheit im THW. Die Ausbilder aus dem fernen Hoya riefen alle neu dislozierten Trupps Unbemannte Luftfahrtsysteme aus dem Landesverband Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt ins nicht so ferne Berlin zusammen. Trotz Corona wurde dieser Lehrgang für unseren Landesverband ermöglicht, um alle neuen Trupps für mögliche ASP-Einsätze vorzubereiten.

In drei Tagen Ausbildung wurde uns alles Relevante zu unsere Übungsdrohne, dem Aufbau des Luftraums, in dem wir uns bewegen und unseren persönlichen Anforderungen theoretisch erklärt.

Auch ein praktischer Teil auf dem Übungsgelände der Berliner Polizei gehörte zum Lehrgang. Dabei übten wir den feinen Umgang mit der neuen DJI Mavic 2 dual beim Flug durch bewaldetes Gebiet oder außerhalb der Sichtweite.

Alle vier Helfer aus unserem Ortsverband haben diesen Lehrgang, trotz verkürzter Ausbildungszeit, gemeistert und erfolgreich die Berechtigung zum Fliegen einer Drohne im Rahmen von Übungen und Einsätzen erworben.

Durch diese erfolgreiche Teilnahme konnten wir auch bereits wäh-

Lukas Richter und Karl Minzlaff stolz bei der Übergabe des neuen Fahrzeuges für den Trupp UL



rend des Lehrganges unsere ersten Ausstattungsgegenstände entgegennehmen, unter anderem unsere eigene Übungsdrohne.

In den folgenden Monaten haben wir uns, unter Coronabedingungen, weiter mit den Flugeigenschaften unserer neuen Übungsdrohne in vielen kleinen Übungseinheiten vertraut gemacht. Auch die technischen Eigenschaften der für uns so wichtigen Kamerakombination haben wir näher erprobt.

Der nächste große Schritt in der Entwicklung des Trupps war am 17.07.2021 gekommen. Wir durften unseren eigenen MTW in Ilmenau abholen. Das hieß: Aufbruch mitten in der Nacht. Wir reisten gemeinsam mit Kameradinnen und Kammeraden aus dem Ztr-TZ-E und Ztr-FZ-Log, die ebenfalls ihre neuen Fahrzeuge abholen durften. Im Werk der Firma Binz bekamen wir in kleinen Gruppen eine ausführliche Einweisung in die Besonderheiten der neuen Sprinter.

Für die Rückreise ging es als allererstes an die Zapfsäule und im An-

schluss als Kolonne zurück in die Heimat, wo die neuen Autos gebührend empfangen wurden.

Mit dem neuem Auto ließ der erste Einsatz auch nicht mehr auf sich warten. Das Veterinäramt des Landkreises Barnim bat uns um Unterstützung bei der Flächensuche nach Wildschweinen. Durch die Einsatzleitung wurden uns große Ackerflächen im Bereich Parstein und Oderberg zur Kontrolle zugewiesen. Trotz recht kurzer Flugzeit pro Akku, konnten wir diese Aufgabe vergleichsweise schnell lösen. Auch die Wärmebildkamera unserer Drohne war hier eine große Hilfe bei teilweise noch nicht geernteten Flächen. So schafften wir ca. 150 ha an zwei aufeinanderfolgenden Tagen. Mit insgesamt fünf Einsatztagen zum Beginn des ASP-Ausbruchs konnten wir unseren Teil zur Kontrolle beitragen.

Auch der Feuerwehr konnten wir uns bereits im August dieses Jahres präsentieren. Dazu bot der Tag der offenen Tür der Feuerwehr Biesenthal und die Übergabe einer Drehleiter die Möglichkeit. Wir

Das neue Fahrzeug für den Trupp UL mit der dazugehörigen Ausstattung



Aufnahme mit der Wärmebildkamera

bereiteten den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr mit Luftbildern der neuen DLK eine große Freude und stießen im Gegenzug auf große Neugier.

Nach dem wir im Ahrtal personell andere Teileinheiten unterstützt haben, konnten wir am Berufsfeuerwehr-Tag der Jugend im September wieder einsatzorientiert üben. Die für die Junghelfer vorbereite-

ten Szenarien boten die Möglichkeit flächig nach Vermissten zu suchen, mit einem Zusatzmodul unserer Drohne eine Einsatzstelle auszuleuchten und mit der Wärmebildkamera nach Glutnestern zu suchen. Weiterhin hatten wir durch den Einsatz einer Drohne der Feuerwehr auf zusätzliche Gefahren zu achten und diese zu meistern. Vielen Dank an die Jugend für die Einladung und diese Möglichkeit.

Dank einer starken Grundausbildung dieses Jahr wächst auch unser Trupp und wir konnten Tobias Schröder als neuen Helfer im Trupp begrüßen.

Im Laufe des Jahres fanden neben einer Drohne mit dem dazugehörigen Zubehör und eines neuen MTWs auch einige andere Ausstattungsgegenstände ihren Weg zu uns. So zum Beispiel ein Pavillon, eine Handvoll faltbarer Leitkegel sowie ein großer Bildschirm fürs Fahrzeug.

Text: Karl Minzlaff - Fotos: Lukas Richter

Ein neuer Ortsverband?



Dank unseres Improvisationsgeschicks können wir uns auf viele Situationen einstellen. Trotz Corona konnten wir so viele Dienste sicherstellen auch wenn es häufig heiß—warm anziehen. Unsere Stärke ist in einer Hinsicht auch ein Nachteil, denn bei Verantwortlichen kann sich der Eindruck einschleichen, daß ja alles halb so schlimm ist und der Dienst so noch weitere 10 Jahre laufen könnte.

Fotos: Mirko Wolter

Aus Sicht der ehrenamtlichen Mitglieder des Ortsverbandes Eberswalde gibt es trotz vieler Gespräche, wie in den Jahren zuvor, leider nichts vorzeigbares zu einem neuen Ortsverband zu berichten. Obwohl wir hier im Landkreis und in der Stadt starke Unterstützer haben, werden diese Möglichkeiten von den Verantwortlichen nicht genutzt. Dies ist für alle Mitglieder des Ortsverbandes sehr frustrierend. Wir rufen noch einmal alle Verantwortlichen auf, uns endlich eine Perspektive zu geben, damit wir uns nicht mehr zwischen Einsatzbereitschaft und der Sicherheit der Kameraden entscheiden müssen. Mehrfach wurde bestätigt, dass hier Gefahr im Verzug ist und dennoch wurde uns bisher noch nicht einmal ein verbindliches Datum für einen Baubeginn auch nur in Aussicht gestellt.

Selbst die temporäre Errichtung von Containern auf dem bisherigen Grundstück, um einen Teil

unserer Schmerzen zu lindern, bis es einen neuen Ortsverband gibt, war innerhalb des Jahres nicht möglich. In diesem Jahr wurde lediglich eine Leistungsbeschreibung erstellt und die ersten Anbieter zur Angebotsabgabe aufgefordert. Das ist aus meiner Sicht kein adäquates Vorgehen, wenn Gefahr im Verzug ist.

Für uns ist die Situation dramatisch und existenziell, für die Verantwortlichen aus unserer Sicht scheinbar nicht. Wie kommt das? Aus diesem Grund lade ich Sie, liebe Leserinnen und Leser, zu folgender Geschichte aus unserem Einsatzgeschehen ein, die ein Kamerad im Einsatz so erlebt hat. Vielleicht erkennen Sie unser Dilemma und können uns helfen, dort wieder herauszukommen.

Text: Mirko Wolter

Mein Lehrstück der Natur der Sache - oder auch: Ein neuer Ortsverband.

Wir waren im Einsatz. In dem Trümmerfeld von Ahrweiler, welches der Starkregen Bernd hinterlassen hatte. Wie es häufig so ist, stellt einen Einsatz vor unerwartete Herausforderungen. Eine davon, die sich uns im Keller des Are-Gymnasiums bot, war eine große Menge an feststehendem Schlamm, durchzogen von großen Mengen kleinen und großen Unrats, in Bewegung zu versetzen, um sie abpumpen zu können.

Es war naheliegend, dies mit Wasser zu tun - aber ein erster Versuch mit dem Strahlrohr zeigte, dass sich der Schlamm zwar bewegen lässt, aber durch den auftreffenden Strahl auf mehr Material und Personal in der Umgebung verteilt wurde, als uns das lieb sein konnte. Aber auch dafür konnten wir schnell eine Lösung finden - eine

Oder warum sich Stillstand für manche wie Bewegung anfühlt

Spüllanze musste her! Der Gedanke: Wenn wir nicht von oben auf den Schlamm strahlen, sondern ein Rohr hätten, was wir in den Schlamm stecken können, dann wird nicht alles in der Umgebung wieder nass und noch schmutziger - und viel schneller sind wir auch. Eine Spüllanze ist im THW nichts besonderes. Eigentlich findet man sie auf jedem gut sortierten Gerätekraftwagen - und wenn nicht, dann reicht eine Schlauchkupplung, zwei Meter zölliges Rohr und ein wenig Dichthanf, um eine zu bauen.



So sah es im Keller des Are-Gymnasiums aus. Ein idealer Einsatzort für eine Spüllanze

Also - Anruf in der übergeordneten Führung: Einsatzstelle Are-Gymnasium benötigt Spüllanze. Verstanden, wir kümmern uns. Am nächsten Morgen kamen wir zufällig an der zuständigen Log-M vorbei - ich fühlte mich beflößigt mal nach meiner Spüllanze zu fragen. Leider war hier von meiner Anfrage nichts angekommen. Also den Kameraden nochmal erklärt was gebraucht wird, noch kurz ein

Bild aus dem Internet gezeigt, um Missverständnisse zu vermeiden. Dann die Aussage: „Kein Problem, bringen wir dir heute Nachmittag“ - ich habe mich damit von dem trügerischen Gefühl einlullen lassen: Jetzt würde alles gut.

Am nächsten Morgen auf der erneuten Anfahrt nach Ahrweiler rief mich eine rheinische Frohnatur aus der Log-M an und fragte, ob ich ihm die benötigte Spüllanze nochmal erklären könne - er würde versuchen, alle Teile zu besorgen. Gut gelaunt und zuversichtlich kündete er mir von seiner Absicht direkt in den Baumarkt loszufahren, um die notwendigen Teile zu besorgen. Von seiner guten Laune, Zuversicht und seinem Handlungsdrang ließ ich mich abermals anstecken und konnte unsere neue Spüllanze kaum erwarten.

Einen ersten Dämpfer erhielt mein neuer Optimismus in Form eines Anrufs am Nachmittag dieses Tages. Eine Stimme, die sich selbst als Teil der Log-M vorstellte, nun aber nicht mehr rheinisch, sondern viel mehr hanseatisch klang (die vorige Log-M wurde an diesem Tag abgelöst), fragte recht ruppig, wozu ich denn Löcher bohren müsse. Nach kurzer Stille in der Leitung, die ich brauchte, um meine Fassung wieder zu finden, begann ich abermals geduldig, jedoch nicht ohne Anspannung, meine Geschichte zu erzählen, nun aber mit dem Ergebnis, dass mein Gegenüber von einem derartigen Gerät noch nie gehört hatte, sich aber kundig machen wolle, was man da für mich tun könne.

Im Laufe des Tages beschloss ich, mir selbst eine Spüllanze zu organisieren, indem ich einen Fahrer zu

unserer Bergungsgruppe schickte, um mir diese zu leihen.

Abgesehen davon, dass ich das Team der Log-M, was am nächsten Tag überraschend am Are-Gymnasium auftauchte, um das an unserer Einsatzstelle befindliche Material zu inventarisieren (eine Maßnahme, die ich im übrigen zunächst für einen Witz hielt - war aber keiner...), nochmals danach fragte, schenkte ich der bestellten Spüllanze keine weitere Aufmerksamkeit.

Nach schon zwei Tagen zurück in der Heimat (neun Tage nach meiner Bestellung), am Schreibtisch sitzend, erhielt ich einen Anruf aus Ahrweiler. Man hatte gelesen, ich hätte eine Spüllanze bestellt und wolle sich erkundigen, was genau ich denn brauche...



Quelle: <https://openclipart.org/artist/oksmith>

Mögliche Erkenntnisse, warum es noch keinen neuen Ortsverband gibt



Quelle: <https://openclipart.org/artist/oksmith>

Was sind meine drei wichtigsten Erkenntnisse aus dieser Sache:

1. Eine einfache Aufgabe, platziert bei jemandem, dessen Aufgabe es ist, Aufgaben dieser Art zu lösen, wird nicht gelöst. Trotz Dringlichkeit. Warum war ich in der Lage, selbstständig eine Lösung zu finden, die jeder andere auch hätte für mich finden können? So schwer es mir fiel, glaube ich, dass die wichtigste Erkenntnis die ist, dass mich die entstehenden Gefühle wie Wut, Frust oder Resignation der Lösung des Problems nicht näher gebracht haben. Aus Sicht des Einsatzerfolges war es das Wichtigste, sich so gut es geht mit der Situation zu arrangieren, das Beste daraus zu machen und vor allem die Motivation nicht zu verlieren.

2. Wie man sich vielleicht denken kann, war mein Unverständnis ob der Leistung derjenigen, die mir die Spüllanze besorgen sollten, sehr groß. Rückwirkend denke ich, dass es mir vermutlich schwer gefallen wäre, mir ein Bild davon zu machen, was sich in deren Einsatzstelle abgespielt haben mag. Sicherlich war die Spüllanze meine höchste Priorität, dennoch muss ich ver-

muten, dass auch ich an Stelle der Kameraden der Log-M das vielleicht anders gesehen hätte.

3. Wir sind in der Einsatzstelle darauf bedacht ein Problem zu lösen. Wir versuchen dies mit den beschränkten, verfügbaren Mitteln möglichst effizient. Wir werden schnell ungehalten, wenn uns, wie in diesem Falle, etwas daran hindert, das zu tun. Ein hauptamtlicher Kollege, den ich sehr gut leiden kann, sagte zu mir vor einiger Zeit bei einem Diskurs darüber, warum eine Sache im THW so lange dauert: „Nimm dir das Beispiel der Deutschen Rentenversicherung. Sie hat, mit wechselnden Namen, seit 1911 die Aufgabe, den Deutschen Renten auszahlend. Das tut sie seitdem. Zuverlässig. Welche (innere) Motivation hat eine Behörde, wie diese, Dinge schneller, effizienter oder besser zu tun? Sie erfüllt bereits ihre Aufgabe - genau so, wie sie ist.“

Einen Konflikt an dieser Schnittstelle gibt es vermutlich sehr häufig, wenn die Interessen einer Person (in diesem Falle: unser Einsatzerfolg) mit den Strukturen einer Organisation in Kontakt kommen. Auch in kleineren Strukturen kann das passieren. Ich glaube entscheidend ist, dass ab einer bestimmten Distanz zum Problem die Identifikation mit dem selbigen nachlässt. Auch wir hätten natürlich in der Einsatzstelle sagen können: "Was schert mich persönlich der Schlamm im Keller dieser Schule, wenn ich keine Ausstattung bekomme, dann bleibt er eben, wo er ist". Aufgrund unserer Motivation und auch der persönlichen Nähe zu den Betroffenen war das jedoch keine Option für uns. Für die Organisation über uns jedoch war

dieser Einsatz nicht wichtiger als jeder andere auch. Möglicherweise, ist diese Distanz für übergeordnete Ebenen auch notwendig, um ihrer Funktion gerecht zu werden zu können.

Wer nun diese Geschichte bis hierhin gelesen hat, der mag das Gelesene kurz im Kopf Revue passieren lassen.

Und dann gedanklich das Wort „Spüllanze“ in diesem Text durch „neuer Ortsverband“ ersetzen - und viele Analogien sehen. Zugegeben: Für diesen braucht es mehr als ein wenig zölliges Rohr und Dichthanf.

Wir sehen, dass wir diesen Ortsverband brauchen - um besser arbeiten zu können und unsere Helfer zu schützen.

Wir sehen, dass wir nicht nachlassen dürfen, den zuständigen Stellen mit unserem berechtigten Anliegen auf den Füßen zu stehen.

Wir sehen uns rat- und fassungslos ob der stellenweise schwer nachvollziehbaren Vorgänge, die sich auch abspielen.

Wir sehen ein Problem, was wir selbst vermutlich viel schneller hätten lösen können - aber in diesem Falle nicht dürfen.

Wir sehen unser Unverständnis für die handelnden Personen und sehen, dass uns das Bild aus Ihrer Sicht fehlt, um zu verstehen, warum sie so agieren.

Wir sehen vor allem aber, dass unsere wichtigste Aufgabe ist, trotz all dem, unsere Motivation hoch zu halten und das Beste aus dem zu machen was wir gerade haben.

Text: Ein Helfer des OV Eberswalde

Drei Fahrzeuge auf einen Streich

Gleich drei neue Fahrzeuge auf einmal vom Typ Mercedes Sprinter konnten in diesem Jahr an den Ortsverband übergeben werden. Dass es gleich drei Fahrzeuge waren, hängt mit der zentralen Beschaffung von Fahrzeugen zusammen. Fahrzeuge werden im THW entsprechend ausgeschrieben und in sogenannten Losen bestellt. Die Zuordnung der Fahrzeuge erfolgt dann entsprechend an die Ortsverbände, bei denen entweder die Stan-Position nicht besetzt ist oder wo die Fahrzeuge ein entsprechendes Alter erreicht haben und ausgetauscht werden müssen. Bei uns trafen diese Punkte zu und wir freuen uns sehr darüber. Positiv wirkt sich hier auch aus, dass durch die zusätzlichen Mittel, die dem THW auch für die Beschaffung von Fahrzeugen zur Verfügung gestellt wurden, die im THW existierenden Lücken schnell geschlossen werden können.

Bei uns hat der Trupp UL (Unbemannte Luftfahrtsysteme), der im letzten Jahr bei uns gegründet wurde, dadurch nun auch ein eigenes Fahrzeug. Bisher mussten sie Fahrzeuge anderer Gruppen für ihre Ausbildung und ihre Einsätze verwenden. Bei gleichzeitiger Alarmierung hatten die anderen Teams dann Schwierigkeiten, ihre Einsatzkräfte in den Einsatz zu bringen. Gerade für die Einsätze im Ahrtal und im Rahmen der Afrikanischen Schweinepest ist das Fahrzeug für den Trupp UL genau rechtzeitig gekommen.

Der Zugtrupp des Technischen Zuges hatte bisher einen in die Jahre gekommenen Ford Transit zur Verfügung. Zur Sicherung der Einsatzbereitschaft wurde dieser nur noch für kurze Fahrten verwendet. Häufige Reparaturen gingen stark zu Lasten des Ortsverbandes und zehrten an der Geduld der Kraftfahrer. Der Zugtrupp hatte für

Einsätze einen durch die Helfervereinigung beschafften T5 verwendet, der eigentlich als allgemeines OV-Fahrzeug gedacht ist und insbesondere für den Transfer vom OV zur Einsatzstelle und für Besorgungsfahrten verwendet wurde.

Der Zugtrupp des Fachzuges Logistik hatte prinzipiell das neueste Fahrzeug, das vom Ortsverband Fürstenwalde im letzten Jahr übernommen wurde. Der neue Sprinter bietet mehr Platz und der alte T5 dient nun der Regionalstelle als Fahrzeug für die vielen Aufgaben der Bundesfreiwilligen in unserem Regionalbereich.

Ich wünsche allen allzeit unfallfreie Fahrt mit den neuen Fahrzeugen, mögen sie uns lange erhalten bleiben. Text: Mirko Wolter

Die neuen Fahrzeuge nach ihrer Ankunft im Ortsverband. v.l.n.r.: David Heenemann (Zugführer—Fachzug Logistik), Steffen Rochow (Zugtruppführer—Zugtrupp—Fachzug Logistik), Daniel Kurth (Zugführer—Technischer Zug mit Fachgruppe E und Trupp UL) und Karl Minzloff (Truppführer—Trupp UL) freuen sich über ihre neuen Fahrzeuge Foto: Mathias Lillge



Die Afrikanische Schweinepest hält Brandenburg in Atem



Setzen eines provisorischen Zaunes zum Schutz vor der Afrikanischen Schweinepest an der Deutsch-Polnischen Grenze zu Beginn dieses Jahres.

Foto: Leonard Winter

Durch die Berichterstattung über Corona und andere Themen gingen die Herausforderungen rund um die Afrikanische Schweinepest (ASP) in den Medien unter. Für uns war es aber ebenfalls ein Thema, das uns das ganze Jahr bewegte. Genau in diesem Moment, als ich diese Zeilen schreibe, ereilt uns der nächste Einsatzauftrag, um mit unserem Trupp UL bei der Fallwildsuche im Landkreis Prignitz zu unterstützen.

Die ASP ist eine anzeigepflichtige Tierseuche, von der Haus- und Wildschweine betroffen sind. In den afrikanischen Ursprungsländern übertragen Lederzecken das Virus der ASP. Diese spielen in Mitteleuropa keine Rolle. Hier erfolgt eine Übertragung durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren oder deren Kadavern, die Aufnahme von Speiseabfällen oder Schweinefleischerzeugnissen bzw.

–zubereitungen sowie andere indirekte Übertragungswege (Fahrzeuge, kontaminierte Ausrüstungsgegenstände einschl. Jagdausrüstung, landwirtschaftlich genutzte Geräte und Maschinen, Kleidung). Der Kontakt mit Blut ist der effizienteste Übertragungsweg. Nach einer Infektion entwickeln die Tiere sehr schwere, aber unspezifische Allgemeinsymptome. ASP ist keine Zoonose, also zwischen Tier und Mensch übertragbare Infektionskrankheit, und daher für den Menschen ungefährlich. (Quelle: Friedrich Loeffler Institut)

Anfang des Jahres ging es aber verstärkt darum, notwendige Zäune entlang der Oder und entlang der bekannten Fundstellen zu ziehen. Hier waren wir auf Anforderung des Landkreises Barnim unterwegs, weil an der Bindestelle zwischen Märkisch Oderland und dem Barnim ein Stück Zaun fehlte. Hier unterstützten wir kurzfristig und schlossen die Lücke mit einem provisorischen Zaun, der dann nachträglich durch eine festere Lösung ersetzt wurde.

Neben dieser kurzfristigen Unterstützung gab es immer wieder Einsatzaufträge zur Unterstützung bei der Fallwildsuche. Ein Teil davon konnte von unserem Trupp UL abgedeckt werden, aber viele Gebiete mussten durch sogenannte Suchtrupps abgesehen werden. Hier zahlte sich aus, dass ein Teil unserer Helfer durch den Landkreis und hier mit Unterstützung des Amtstierarztes in der Fallwildsuche ausgebildet wurden. Dies war für all die Einsätze in diesem Jahr sehr hilfreich. Dabei führten uns die Einsätze nicht nur in den Barnim, sondern auch in den Landkreis Oder-Spree oder die

Prignitz. Ein Einsatz musste leider abgebrochen werden, weil das Suchgebiet von der Raupe des Eichenprozessionsspinner befallen war. Dies war für einige unserer Helferinnen und Helfer sehr unangenehm, weil der Kontakt mit den Brennhaaren der Raupe zu schmerzhaften und juckenden Ausschlägen führen kann. Die betroffenen Einsatzkräfte wurden schnellstmöglich versorgt und alle sind wohlauf. Hier zeigt sich aber, dass es vielfache Gefahren an allen Einsatzstellen gibt und wir immer sehr vorsichtig sein müssen.

Unterbrochen wurden unsere Einsätze zur ASP durch Einsätze im Rahmen des Starkregen „Bernd“. Hier hatten wir Helferinnen und Helfer, die fast nahtlos zwischen den Einsätzen gewechselt sind. An dieser Stelle meinen höchsten Respekt dafür. Hier soll aber nicht der Eindruck entstehen, dass nur eine Helferin oder ein Helfer gut ist, wenn er/sie besonders viele Einsätze in kurzer Zeit absolviert. Dies ist nicht so. Jeder muss für sich einschätzen wie viel er/sie persönlich leisten kann. Wir freuen uns über jede Unterstützung, im Rahmen dessen was jeder leisten kann.

Wie Corona wird uns auch die ASP noch lange beschäftigen und uns in Atem halten. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass es darüber hinaus auch die Geflügelpest und andere Herausforderungen gibt. Das heißt, wir werden hier auch zukünftig mit unserem Know How benötigt.

Text: Mirko Wolter

Corona und die verschiedenen Wellen

In diesem Jahr waren die Anstrengungen im Kampf gegen Corona allgegenwärtig. Mit Unterstützung der Bundeswehr und des Landkreises erhielten wir separate Möglichkeiten unsere Helferinnen und Helfer impfen zu lassen. Dies war zwar mit allerhand organisatorischem Aufwand und persönlichem Einsatz verbunden, um überschüssige Impfdosen aus den Impfzentren zu verwenden oder zur Bundeswehr nach Berlin bzw. zur Bundespolizei nach Potsdam zu fahren, wo es separate Impfstrecken für Einsatzkräfte aller Organisationen gab.

Zum Glück gab es in unserem Ortsverband keine grundlegende Diskussion zum Thema Impfen. Alle die konnten, nahmen die Angebote an. Das liegt bestimmt aber auch daran, dass es zur Grundlage eines jeden Helfers oder Helferin gehört, sich gegen grundlegende Krankheiten wie Tetanus, Diphtherie oder Hepatitis impfen zu lassen. Wer dies ablehnt, kann niemals die Einsatztauglichkeit erreichen. Bei Einsätzen im Ausland kommen je nach Gefährdungslage weitere Impfungen dazu. Dies dient dem Schutz der Einsatzkräfte und hat sich sehr bewährt.

Mit diesem hohen Grad der Impfungen konnten wir wieder einige zuvor getroffene Einschränkungen lockern. Im Sommer hatten wir fast gedacht, es kehrt wieder Normalität ein und das Größte ist überstanden. Die notwendigen Schutzmaßnahmen, inklusive der regelmäßigen Selbsttest und die Hygienemaßnahmen hatten sich etabliert. Es konnten zahlreiche Ausbildungen und Veranstaltungen, sowie insbesondere Jugendveranstaltungen, wieder stattfinden.



Im Rahmen der Boosterimpfungen wurden noch einmal Impfzentren kurzfristig reaktiviert oder neu eingerichtet. Wir unterstützten hier beim Aufbau wie hier bei der Erstellung eines barrierefreien Zugangs zum Impfzentrum in Eberswalde.

Foto: André Hrdina

den. Die Dienste, die auf diese Art und Weise stattfinden konnten, empfanden alle als ganz besonders und es wurde uns bewusster, wie wichtig der persönliche Austausch ist.

Im Vergleich zu den anderen Einsatzszenarien spielten Einsätze im Rahmen von Corona für uns eine untergeordnete Rolle. Lediglich einzelne Unterstützungen, wie die kurzfristige Erstellung eines barrierefreien Zugangs zu einem Impfzentrum oder ähnliche Aufgaben waren notwendig. Dies zeigt auch den guten Organisationsstand, der in unserem Landkreis hierzu herrscht. Vielen Dank dafür an die Verantwortlichen.

Dennoch waren wir mit dem Landkreis im ständigen Austausch, um im Bedarf weitere Unterstützungen leisten zu können. Weiter-

hin haben wir uns in einem separaten Dienst mit dem Behandlungsplatz 25 beschäftigt, um auf Einsatzsituationen mit einer Vielzahl von Verletzten oder Erkrankten gut vorbereitet zu sein. Wegen der vielen Herausforderungen konnten wir hier in diesem Jahr nicht so viele Ausbildungen durchführen wie üblich.

Die aktuelle Entwicklung um die steigenden Coronazahlen bereiten uns Sorge und wir hoffen, dass wir mit den getroffenen Maßnahmen unsere Einsatzbereitschaft hoch halten können. In diesem Sinne: „Bleiben Sie gesund und geben Sie auf ihren Nächsten acht“.

Text: Mirko Wolter

Neue Nebenabrede zum Rahmenvertrag mit der Deutschen Bahn



Der von der Bahn gestellte Anhänger (aus unterschiedlichen Perspektiven) konnte zum Jahresende noch mit einer entsprechenden Beschriftung kenntlich gemacht werden. Somit gliedert sich dieser Anhänger, in das Aussehen der anderen Fahrzeuge ein und macht aus unserer Sicht richtig was her. (Eckdaten des Anhängers: Zulässiges Gesamtgewicht: 10,5t, Leergewicht: 3,8t, Länge: 9,2m, Breite: 2,55m, 17 Palettenstellplätze, Ladebordwand 1,5 t)

Fotos: Sven Marsing

Bereits seit 1994 besteht ein Rahmenvertrag zwischen der Deutschen Bahn und dem THW, der die Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen regelt.

Neben unterschiedlichen Arten von Unterstützungseinsätzen wird im Rahmen dieser Vereinbarung auch die Gestellung von Personal zur Besetzung mehrerer sogenannter „DB Hilfszüge“ bundesweit geregelt.

Von über 40 Hilfszügen sind mittlerweile sechs Hilfszüge mit ehrenamtlichem Personal des THWs besetzt.

Der Hilfszug der DB Netz kommt zum Einsatz, wenn technische Hilfeleistung bei Bahnbetriebsunfällen erforderlich wird. Dies kann beispielsweise die Bereitstellung von Hebe- oder Aufgleistechnik beinhalten. Die Hilfszüge haben, unabhängig ob vom THW oder der DB besetzt, keine „stehende“ Besetzung, sondern das Personal wird im Einsatzfalle aus besonders geschulten Kräften der jeweiligen

Bahn- bzw. THW-Standorte gestellt.

Über die Hilfszüge hinaus existieren im Notfallmanagement der DB bundesweit noch sechs Rettungszüge, die permanent von speziellem hauptamtlichen Personal der DB besetzt werden und über nochmals deutlich umfassendere Einsatzmittel wie Schienenkräne etc. verfügen. Diese werden insbesondere bei größeren Einsatzlagen, wie beispielsweise dem Zugunglück in Hosena, bei dem auch der Ortsverband Eberswalde im Einsatz war, benötigt.

Über die Besetzung der Hilfszüge mit THW-Personal hinaus denkt die DB auch über neue Ansätze im Bereich der Erfüllung ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Bereitstellung der Notfalltechnik nach. So sind beispielsweise die schienengebundenen Hilfszüge an einigen Stellen nicht die effizienteste Hilfsoption, so auch am Standort des Hilfszuges in Eberswalde.

Unserem Ortsverband bot sich somit die Gelegenheit, gemeinsam mit der DB einen solchen neuen Ansatz zu erproben. Dabei wird in Eberswalde ein Konzept erstmalig angewendet, welches die bisherigen Hilfszüge ergänzen soll. Dieses neue Konzept löst aus dem Einsatzspektrum des Hilfszuges eine einzelne, besonders zeitkritische Komponente heraus: Die vom Schienennetzbetreiber geforderte Verpflichtung der Bereitstellung von schwerer Hebeteknik zum Einsatz bei Bahnbetriebsunfällen.

Die auch weiterhin von den Hilfszügen wahrgenommene Aufgabe des Aufgleisens entgleister Bahnfahrzeuge ist in der Regel vorrangig aufgrund der Blockierung eines Gleisabschnittes zeitkritisch. Hierfür wird die ausschließlich auf den Hilfszügen vorhandene Aufgleistechnik benötigt.

Im Gegensatz dazu wird die schwere Hebeteknik auch beispielsweise bei unter Bahnfahrzeugen benötigter, geratener Fahrzeuge benötigt,

festigt die Position des Ortsverbandes Eberswalde mit neuen Einsatzoptionen

was, je nach Einsatzszenario, sehr dringend sein kann. Die taktische Abgrenzung zum Hilfszug mit der Aufgleistechnik besteht darin, dass die Hebeteknik nur zur unmittelbaren Gefahrenabwehr auf Anforderung der DB-Leitstelle oder Feuerwehr dient. Der Hilfszug hingegen hat die Aufgabe den „Normalbetrieb“ wiederherzustellen.

Daher ist im Falle des Ortsverbandes Eberswalde die entsprechende Hebeteknik nicht auf einem Schienenfahrzeug, sondern auf einem LKW-Anhänger verlastet. Im Rahmen der Konzeptentwicklung wurde dieser Anhänger gemeinsam durch den Ortsverband und die DB spezifiziert, durch die DB beschafft und dem Ortsverband zur Verfügung gestellt. Aspekte wie Platzbedarf, Bauart, Ladebordwand, Kompatibilität mit unseren Zugfahrzeugen und Ladungssicherung wurden vorab mit der DB diskutiert und bei der Beschaffung berücksichtigt.

Die verlastete Hebeteknik mit 6 Hydraulikhebern unterschiedlicher Größen mit bis zu 100t Hubkraft, Hydraulikaggregaten und Zubehör sowie des entsprechenden Unterbau- und Sicherungsmaterials wird durch die DB bereitgestellt und gewartet.

Diese Komponente wird in unserem Ortsverband künftig als „Rüstsatz Bahn“ bezeichnet.

Das auf dem Anhänger verlastete Material kann so direkt mit LKWs des THW in Einsatz gebracht werden. Vorteil gegenüber dem Hilfszug ist der Entfall der Bereitstellung von Lokomotive, Fahrpersonal sowie der durch den priorisierten Hilfszug entstehenden Konflikt mit den fahrplanmäßigen Zügen.

Dies kann im Rahmen von Bahnunfällen wertvolle Zeit kosten.

Nach zwei Jahren an Gesprächen, Treffen und Workshops ist es in diesem Jahr nun gelungen, eine Nebenabrede zur bestehenden Rahmenvereinbarung zu verhandeln und von allen Vertragsparteien unterschreiben zu lassen.

Hierin werden die konkreten Aufgaben des Ortsverbandes Eberswalde beschrieben und welche Ausstattung hierfür von der Bahn bereitgestellt wird. Der Ortsverband verpflichtet sich, die Vorhaltung und die Bereitstellung der schweren, hydraulischen Hebeteknik im Auftrag der Deutschen Bahn sicherzustellen und etabliert dafür eine permanente Rufbereitschaft von fünf Helfern. Diese

bringen, auf Anforderung der Feuerwehr oder der DB-Leitstelle, den Rüstsatz Bahn in der Regel binnen 120 Minuten am jeweiligen Einsatzort in Bereitstellung.

Die seit Jahren stabile Personalsituation des Ortsverbandes Eberswalde ermöglicht die Realisierung dieser Vereinbarung. Weiterhin ist die Lage unseres Ortsverbandes hierbei maßgeblich. Dicht an der Bahnstrecke zwischen Berlin, Stettin und Stralsund, die in den nächsten Jahren an weitere Bedeutung gewinnen wird, sowie im Zentrum der umliegenden Hilfszüge Neustrelitz, Frankfurt (Oder) und Seddin.

Erste entsprechende Ausbildungen an der Hebeteknik konnte bereits erfolgen. Hierzu sind Ausbilder des DB-Notfallmanagements nach

Neben dem Anhänger ist aber auch die Ausstattung das A und O. Neben anspruchsvoller Hebeteknik ist Holz für den Unterbau eine wichtige Grundlage für die richtige Platzierung der Hebeteknik. Hier ein kleiner Teil des hierfür notwendigen Holzes in Normgrößen direkt nach der Anlieferung durch die Spedition.

Foto: Leonard Winter



Neue Nebenabrede zum Rahmenvertrag mit der Deutschen Bahn

Eberswalde gekommen und haben Eberswalder Helferinnen und Helfer an der bereitgestellten Ausstattung ausgebildet. Im nächsten Jahr werden hier weitere Ausbildungen erfolgen.

Natürlich steht der Anhänger vorrangig für Einsätze der Bahn zur Verfügung. Der Vertrag lässt es aber auch zu, den Anhänger sowie die Hebetchnik bei Bedarf in anderen Einsätzen zu verwenden. Hierbei wird der Rüstsatz Bahn dann bei der DB-Leitstelle abgemeldet, damit eventuelle Einsätze durch andere Hilfszüge abgedeckt werden können. So konnte beispielsweise der Anhänger in diesem Jahr bereits im Hochwassergebiet rund um das Ahrtal einen wertvollen Beitrag als Transportkomponente leisten.

Die aus der Nutzung der Technik, des Anhängers sowie der Ausbildung entstehenden Erkenntnisse werden gemeinsam mit der DB ausgewertet, um auf Dauer ein tragfähiges Konzept als Blaupause für weitere Ortsverbände zu entwickeln.

Für die Gewährleistung der Rufbereitschaft erhält der Ortsverband eine Vergütung, die den finanziellen Spielraum des Ortsverbandes erhöht und damit weitere Investitionen in unsere Helferinnen und Helfer sowie Ausstattung erlaubt. Die hier eingenommen Mittel stehen dem Ortsverband für alle Aufgaben des Ortsverbandes zur Verfügung.

Die neue Ausstattung nebst Anhänger bedeutet aber auch neuen Platzbedarf für den bereits aus allen Nähten platzenden Ortsverband. Hier geht ein großer Dank an den Landkreis Barnim, der dafür eine geeignete Stellfläche zur Erweiterung unseres „Außenlagers“ im Zentrum für Brand- und Katastrophenschutz anbieten konnte.

Besonderer Dank geht an Sven Marsing, den Gruppenführer der Fachgruppe N, der die Gespräche für den Ortsverband geführt und das fachliche Konzept maßgeblich mitentwickelt hat sowie ein wichtiger Treiber für alle Vertragspartner war und ist. Weiterhin möchten

wir uns bei den Kollegen Uwe Vogel (LV BEEBST) und Christian Werth (RST FFO) bedanken, die uns in der Umsetzung der Vertragsgestaltung mit der DB unterstützt haben. Unser Dank gilt insbesondere auch Michael Vaupel (DB Netz) für die gute und unkomplizierte Zusammenarbeit mit der DB.

Als Ortsverband freuen wir uns, dieses neue Projekt begleiten zu dürfen. Auch wenn wir uns in den kommenden Monaten auf Einsätze mit dem Rüstsatz Bahn bestmöglich vorbereiten werden, hoffen wir natürlich, dass uns „scharfe“ Einsätze möglichst niemals ereilen werden.

Text: Mirko Wolter/Sven Marsing



Erfahrungen sind Maßarbeit. Sie passen nur dem, der sie macht. (Carlo Levi)

Mein (langer) Weg zum THW – oder: Alles wird gut

Im Herbst des vergangenen Jahres flatterte mir eine Anzeige der THW-Imagekampagne „Mach jetzt mit!“ über den Bildschirm. Nanu – da war doch was? Gott, ist das lange her....

Im Jahre 1997 hatte ich als einer der Organisatoren des grenzüberschreitenden Internationalen Oderbruch-Marathons meinen ersten, aber prägenden Kontakt zum THW. Gemeinsam mit den Kameraden des Ortsverbandes Seelow sicherten wir eine seit vielen Jahren stillgelegte Eisenbahnbrücke über die Oder so, dass die Sportler sicher darüber von Deutschland nach Polen laufen konnten. Eine Wahnsinns-Aufgabe, die nur so gut funktionierte, weil alle Beteiligten an einem Strang zogen; Jeder sein Bestes gab. Schon damals war ich begeistert von dem Elan und der hohen Motivation, mit der die THW-Kameraden uns dort unterstützen. „Eines Tages komme ich noch zu Euch“, verabschiedete ich mich flachsend, nachdem nach Wochen der letzte Handschlag getan war.

Viele Jahre war ich seitdem bei einer großen Hilfsorganisation im Ehrenamt aktiv, das einst gegebene „Versprechen“ längst in Vergessenheit geraten.

Bis zu jenem Tag im Oktober 2020. Grübeln war angesagt; gefolgt vom Ausfüllen der Bildschirmmaske. Abgeschickt. Zehn Tage später eine erste kurze Rückmeldung der Regionalstelle. Oh – es geht los! Ruhe im Schiff. Im Dezember fragte ich dann – inzwischen ein wenig verunsichert – nach, ob denn wirklich noch Bedarf bestünde. Zitat aus der Antwort: „.... sicherlich kann es auf-

grund der hohen Nachfrage etwas länger dauern ...“. Aha.

Dann aber ging es Schlag auf Schlag. Am gleichen Tag rief mich Mirko Wolter vom OV Eberswalde an; zu Jahresbeginn gab es ein erstes Treffen in der Carl-Zeiss-Straße. Das ich mit einem Berg voller Formulare in Richtung Heimat verließ. Der Familienrat tagte: „Du beim THW?? Mhm – na dann mach mall!“ Also – Anträge ausgefüllt und bei der ersten Ausbildung Ende Mai 2021 dem Ortsbeauftragten in die Hand gedrückt.

Ich bin dabei! Zunächst noch in Räuberzivil – aber schon vor den Sommerferien konnte ich dann ins THW-Outfit schlüpfen. Fühlte es sich die ersten Tage noch wie der Jugendweiheanzug von damals an, ist es inzwischen längst wirklich „meins“ geworden.

Leitern, Stiche und Bunde waren die ersten Themen der Grundausbildung, die wir bei Karl und Lucas in Angriff nahmen. Viele weitere folgten; bis in den Herbst war jeder Samstag fürs THW geblockt. Mit dem erfolgreichen Bestehen der Prüfung am 16. Oktober ist nun die Grundausbildung abgehakt; das Lernen beim THW geht in die nächste Runde.

Die Imagekampagne „Mach jetzt mit!“ war ein voller Erfolg und hat viele neue Interessierte angesprochen. Quelle: jetzt.thw.de



Mathias Lillge
Fachhelfer Fachgruppe Elektroversorgung
Foto: Mathias Lillge

Inzwischen kann ich Karl, Christiane, Daniel, Axenia, Lucas, Erik, Christina, Andy, Gert, Stefan, René, Mario, Mirko und vielen anderen schon konkrete Gesichter zuordnen und André, Tobias, Sven, Elisabeth und der Rest meiner Grundausbildungsgruppe sind mir echt ans Herz gewachsen.

Meiner Frau ist kürzlich auch noch etwas aufgefallen: „Du sagst jetzt immer WIR, wenn Du vom THW sprichst“. Recht hat sie.

Text: Mathias Lillge

Beschaffung von „A“bbiegeassistent bis „Z“urrgurte

2021 war zweifelsohne in vieler Hinsicht ein besonderes Jahr. Für unseren Ortsverband besonders herauszuheben ist das umgesetzte Beschaffungsvolumina an Ausstattung.

Ausschlaggebend hierfür ist eine besondere Konstellation verschiedener Aspekte, die zu einer bislang ungekannten Haushaltssituation beigetragen haben.

Ein wesentlicher Beitrag hierzu sind natürlich die in den vergangenen Jahren geleisteten Anstrengungen in der Politik, eine robuste Finanzierung der Bundesanstalt THW zu gewährleisten. Hier sind positive Effekte deutlich spürbar. Dies umfasst sowohl die Mittel des Ortsverbandes als auch zentral getätigte Materialbeschaffungen für den Ortsverband.

Ein weiterer Aspekt, der zahlreiche Beschaffungen ermöglicht hat, sind zusätzliche Finanzmittel, die im Rahmen der Corona-Pandemie zur Verfügung gestellt wurden. Diese ermöglichen Investitionen im Bereich Hygiene und Logistik zur Steigerung des Einsatzwertes im Zusammenhang mit Aufgaben der Pandemiebekämpfung.

Der dritte Aspekt ist die Einsatzsituation im Jahr 2021, die neben einigen anderweitigen Einsätzen, bedingt durch die Afrikanische Schweinepest, die Corona-Pandemie sowie die Starkregenereignisse, sehr intensiv war. Auch wenn Einsätze zunächst mit hohen Kosten verbunden sind, ermöglichen die anschließenden Kostenerstattungen dann wieder neue Beschaffungen.

Eine durch alle Führungskräfte des OV permanent gepflegte Beschaffungsliste erlaubt eine koordinierte

und zügige Priorisierung, Abarbeitung und Überwachung der Beschaffungen.

Dieser „Wunschzettel“ umfasst zum Jahresende weit über 260 Materialpositionen, von denen wir im Laufe des Jahres über 100 abarbeiten konnten. Möglich wurde dies nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Stab, den Zügen sowie der Regionalstelle.

Für einen kurzen Einblick sind im Folgenden die erwähnenswertesten Beschaffungen des Jahres einmal aufgeführt:

3x MTW Mercedes Sprinter: Drei Neufahrzeuge aus zentraler Beschaffung für den Trupp UL, den Zugtrupp Fachzug sowie den Zugtrupp des Technischen Zuges.

4x Großbeleuchtungsgerät (FGGr. N): Flächenleuchten inkl. Stative für großflächige Ausleuchtung von Einsatzstellen

1x Mobiler Kombidämpfer (LogV): Moderner, flexibler Kombidämpfer zur Essenszubereitung an Einsatzstellen

92x Spinde (OV): Moderne Spinde mit Schwarz/Weiß Trennung zur vorschriftsgemäßen Trennung von Einsatzkleidung und Privatkleidung

Kücheneinrichtung (OV) Neueinrichtung der OV-Küche mit Industriespülmaschine, Gastro-Herd, Dunstabzug, Kombidämpfer

Campausstattung (FGGr. N) 2x Zelte mit Zeltheizungen sowie 24 Feldbetten für die feldmäßige Eigenunterbringung

Konferenzausstattung (OV) Moderne Konferenzkamera und Lautsprecher zur Durchführung

von Remote-Sitzungen im Rahmen der Pandemie

EGS Planensatz (B) Mehrzweckplanensatz zum Einsatz mit dem Einsatzgerüstsystem

Einspeisematerial (E) Diverses Material zur Verbesserung der Fähigkeiten zur Netzeinspeisung

4x Abbiegeassistenten Nachrüstung von System zur Unfallvermeidung beim Abbiegen in allen 4 Großfahrzeugen

1x Führungszelt (ZTr FZ) Zelt zur Einrichtung mobiler Zugbefehlsstelle für Logistik-Einsätze

2x Stromerzeuger 2kVA Tragbare Stromerzeuger (schalldämmend) für beide Zugtrupps

LED Akku-Arbeitsscheinwerfer (UL) Mobiler Arbeitsscheinwerfer zur Arbeitsplatz- und Landezonenausleuchtung

Wir freuen uns über den damit verbundenen Zugewinn an Einsatzwert und werden die neue Ausstattung sicherlich sinnvoll einsetzen können.

Wir danken in diesem Zusammenhang allen internen Beteiligten für die gute, gemeinsame Arbeit. Weiterhin gilt unser Dank auch den Kollegen Maik Schulze-Luck, Christian Werth und Danilo Bojarski der RST FFO für die offene, gute, kreative und flexible Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Umsetzung der Beschaffungen.

Text: Sven Marsing

Mehr Sicherheit durch Abbiegeassistenten in unseren Lastkraftwagen

Immer wieder ist von furchtbaren Unfällen in den Medien zu lesen, bei denen Fußgänger oder Fahrradfahrer während eines Abbiegevorganges eines LKW oder Bus zu Schaden kommen. Häufig geht dies mit schweren Verletzungen oder sogar dem Tod der Betroffenen einher. Für die Kraftfahrerinnen und Kraftfahrer sind dies traumatische Ereignisse, die häufig dazu führen, dass sie ihren Beruf nicht mehr ausführen können. Das Problem liegt in dem beim LKW besonders ausgeprägten toten Winkel. In diesem Bereich kann der Kraftfahrer eine neben dem Fahrzeug befindliche Person im Spiegel nicht sehen. Viele große Speditionen und Busunternehmen haben hier bereits gehandelt und haben sogenannte Abbiegeassistenten in ihren Fahrzeugen installiert. Die Erfahrungen der Unternehmen und auch wissenschaftliche Untersuchungen zeigen deutlich, dass solche System sehr hilfreich sind und somit helfen, Unfälle zu vermeiden.

Neue Fahrzeuge im THW werden aktuell nicht mit einem Abbiegeassistent ausgestattet. Zwar sind

Fahrzeuge des THW nicht so häufig im Einsatz, wie die einer Spedition. Gerade auch in Einsatzsituationen, in denen zusätzlich noch Eile und Stress hinzukommen, stellt der Abbiegeassistent eine wichtige Ergänzung für den Kraftfahrer dar.

Auch wenn bislang keine Statistiken zur Unfallvermeidung über diese Systeme im THW existieren, ist der Sicherheitsgewinn fraglos. Für uns ist klar, dass wir niemals erleben wollen, dass jemand aus unserem Team in eine solche Situation gerät. Mit einem Abbiegeassistenten tragen wir entscheidend dazu bei.

In diesem Jahr hatten wir durch die umfangreichen Budgets die Möglichkeit entsprechende Abbiegeassistenten zu beschaffen, also taten wir das. Umgerüstet haben wir alle Fahrzeuge mit mehr als 7,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht, weil hier das Risiko am höchsten ist. Dies umfasst den Mehrzweckkraftwagen der Fachgruppe N, den Gerätekraftwagen der Bergungsgruppe sowie die beiden LKW mit Ladebordwand der Fachgruppen E und Log-V.

Die Systeme arbeiten mit einer Kombination aus Kamera und Ultraschallsensoren, die die gesamte, rechte Fahrzeugseite abdecken. Eine Warnung des Fahrers erfolgt optisch und akustisch.

Keiner von uns möchte, dass Menschen zu Schaden kommen und Kameradin oder Kamerad in Schwierigkeiten geraten, weil sie im Rahmen eines hektischen Einsatzes jemanden übersehen. Bei uns im Ortsverband gab es zum Glück bisher keinen Unfall, der sich auf das Fehlen eines Abbiegeassistenten zurückführen ließe.

Besonderes Augenmerk wurde in die Kraftfahrerausbildung gelegt. Auch hier ergab sich durch eine themenverwandte Neuerung der StVO Ausbildungsbedarf: Exakt zur Vermeidung jener Unfälle, die auch der Abbiegeassistent vermeiden soll, besteht seit 2021 die Vorschrift, dass Fahrzeuge über 3,5 Tonnen beim Rechtsabbiegen innerorts nur noch Schrittgeschwindigkeit fahren dürfen.

Text: Mirko Wolter

Sicht des Kraftfahrers im Gerätekraftwagen. Erster Monitor links gehört zur Rückfahrkamera, die bereits im letzten Jahr in Eigenleistung installiert wurde. Der Monitor daneben und das rote Display (ganz rechts) gehören zum Abbiegeassistenten. Foto: Christian Richter



Das THW - Ein neues Kapitel und ein perfekter Ausgleich



Wie die Profis. Letztes mentales Trainingslager auf den Kanaren vor der Grundausbildungsprüfung.
Foto: Tobias Schröder

Mein Name ist Tobias Schröder, 53 Jahre, glücklich verheiratet, eine liebe Tochter (18), Katzenliebhaber, langjährig gewohnt und gearbeitet im Ahrweiler-Kreis, als Luftsicherheitsassistent am Berliner Flughafen hauptberuflich tätig.

Seit November 2020 wollte ich zum THW kommen, doch aufgrund von Kommunikation und Pandemie hat es erst zum Juni 2021 geklappt, dass ich zum OV Eberswalde gekommen bin. Was lange währt, wird dennoch gut.

Besonders der OV Eberswalde hat es mir angetan, weil es einer der wenigen Ortsverbände ist, die einen Trupp UL haben und ich selber aktiv mit meiner Drohne fliege. So habe ich gedacht, man kann das Hobby auch noch nützlich verwenden. Seit Juni 2021 bin ich nun im THW und habe meine Grundausbildung begonnen.

Durch offene Kommunikation mit meinem Arbeitgeber (Securitas

Aviation GmbH & Co.KG) war es mir möglich, diverse Arbeitsdienste zu verschieben, damit ich meine Grundausbildung absolvieren konnte. Vielen Dank dafür an meinen Arbeitgeber.

Während meiner Grundausbildung brach das Großereignis im Ahrtal los, wovon ich selber durch Verwandte und Bekannte betroffen war. Auch der OV Eberswalde, wie fast alle Ortsverbände in Deutschland, waren und sind hilfestellend vor Ort und dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Meine Grundausbildung verlief, ohne es zu untertreiben, einfach Klasse. Die Kameradschaft ist sensationell, für mich ist es ein perfekter Ausgleich zur Arbeitswelt. Der gesamte OV Eberswalde unterstützte mich in meiner Grundausbildung, besonders mit dem Wissen, dass ich extreme Prüfungsangst habe. Leider konnte ich am Ausbildungscamp in Störitzland im Oktober 2021 nicht teilnehmen, da ich meinen Urlaub auf Fuerteventura in der Pandemie nicht verfallen lassen wollte. Ich habe aber zuhause und im Urlaub geübt unter Aufsicht meiner Katzen und meiner Frau. Gut erholt trat ich mit extremer Prüfungsangst am 16.10.2021 mit 6 weiteren Kameraden die Grundausbildungsprüfung an und wir bestanden alle. Sieben auf einen Streich für den OV Eberswalde. Als Fazit kann ich nur Danke an alle Kameraden sagen.

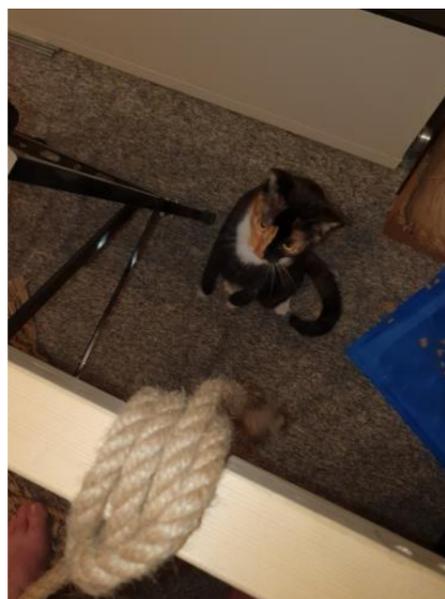
Mein erster Einsatz im UL Trupp, zur Bekämpfung der afrikanischen Schweinepest im Raum Muggenkuhl (Brandenburg) vom 26.11.2021 bis 30.11.2021. Durch die noch nicht vorhandenen Ausbildung „Spez_93“ konnte ich nur



als Luftraumbeobachter eingesetzt werden. Doch dieses war für mich kein Problem, denn jede Position ist wichtig. Die Unterkunft im OV Wittenberge war klasse, ich danke dem OV Wittenberge, für die tolle Gastfreundschaft.

Text: Tobias Schröder

Letzter prüfender Blick der Hauskatze, ob der Knoten richtig gemacht wurde.
Foto: Tobias Schröder



Das erste Jahr voller Herausforderungen, Erlebnisse und Erfolge als neuer Helfer

Es ist ein Jahr her, dass ich als Freiwilliger in das THW eingetreten bin. Ein spannendes Jahr, in dem ich technisch, sozial und im Hinblick auf Zusammenarbeit viel gelernt habe. Das Jahr begann mit intensiver Hilfe von meinen Kameraden bei der Vorbereitung auf die Grundausbildung. Ich habe alle Unterstützung, die ich brauchte, sowohl in der Theorie als auch in der Praxis gefunden. Meine Kollegen waren immer bereit, mir zu helfen, und ich konnte ihnen ohne zu zögern Fragen stellen. Dafür bedanke ich mich hiermit bei allen Kameraden. In diesem Jahr habe ich die Grundausbildungsprüfung bestanden, was mir wiederum aufgrund der Sprache nicht so leicht gefallen ist.

Praktische Erfahrungen habe ich zum ersten Mal bei einem Einsatz in Ahrweiler in den von sintflutartigen Regenfällen betroffenen Gebieten gemacht. Eine davon ist,

wie man zusammenarbeitet und wie man Aufgaben organisiert und aufteilt. Es ist wirklich toll, den anderen Hilfe anzubieten und dabei ein Lächeln in den Gesichtern zu sehen. Ich bin sehr stolz darauf, dieser Institution beigetreten zu sein.

In der kommenden Zeit hoffe ich, mich noch mehr zu integrieren und mehr zu lernen, besonders in der Bergungsgruppe. Am Ende möchte ich die neuen Helfer begrüßen und ihnen spannende Erlebnisse beim THW wünschen und alle, die ehrenamtlich aktiv sein möchten, ermutigen, sich ehrenamtlich beim THW zu engagieren.

Text: Omer Abdalaziz

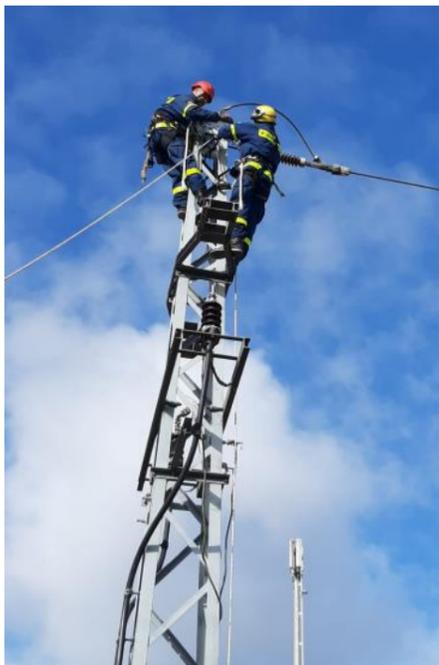


Omer Abdalaziz
Fachhelfer Bergungsgruppe
Foto: Omer Abdalaziz

Omer im Gespräch mit Elisabeth und Leon während der Grundausbildung.
Foto: Mirko Wolter



Fachgruppe Elektroversorgung



Das Arbeiten an Strommasten von Bahnanlagen birgt besondere Risiken. In einer Ausbildung konnten die Elektrofachkräfte den richtigen Umgang lernen.

Foto: B. Stanislawiak

Für das Team der Fachgruppe Elektroversorgung war es auch wieder ein spannendes Jahr. Trotz vieler Einsätze konnten dennoch sehr interessante Ausbildungen organisiert und die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen weiter intensiviert werden. Aber auch der Aufwand bei den inneren Diensten ist höher geworden. Die vielen Einsätze des Ortsverbandes und die Beschaffung weiterer Ausstattung machte es notwendig, daß viele elektrische Geräte und Kabel repariert werden oder geprüft werden mussten. Hier ein großes Dankeschön an die fleißigen Elektroprüfer und Reparateure. Davon haben alle im Ortsverband profitiert.

Hoch hinaus ging es bei einer Ausbildung zum Freileitungsbau. Die Bahn hatte dem THW die Mög-

lichkeit gegeben an deren Anlagen weitere Erfahrungen zu sammeln. Da es diese Möglichkeit nicht sehr oft gibt, haben die Kameraden aus Berlin-Pankow hierzu weitere Fachgruppen anderer Ortsverbände angesprochen und mit Hilfe der Regionalstellen und des Landesverbandes eine übergreifende Ausbildung organisiert. So konnten die Eberswalder Elektroexperten zusammen mit Berlin-Pankow und Berlin-Lichtenberg ihre Klettertauglichkeit auf die Probe stellen.

Durch die Unterstützung des lokalen Netzbetreibers der E.DIS Netz GmbH war es auch in diesem Jahr wieder möglich, das Einspeisen von Strom in Trafostationen zu üben. Direkt auf dem Gelände des Technologie- und Gewerbeparks in Eberswalde hatte die E-Gruppe die Möglichkeit, das zu trainieren. Ebenfalls hierfür angereist waren die Kameraden der Bundespolizei, der THW-Ortsverbände Berlin-Steglitz-Zehlendorf und Lichtenberg. Das Einspeisen in Trafostationen ist notwendig, wenn die Stromversorgung z.B. durch

Sturmschäden unterbrochen wurde und bis zur Wiederherstellung der Stromversorgung ein kleiner Stadtteil oder eine Gewerbepark temporär mit Strom versorgt werden muss. Durch diese Trafostationen kann Strom gezielt eingebracht werden und so muss nicht an jedem Verbrauchspunkt eine separate Stromversorgung platziert werden. Neben der Einspeisung war es auch wichtig die unterschiedlichen Notstromaggregate und deren Besonderheiten kennen zu lernen, denn im Notfall muss die Zusammenarbeit Hand in Hand über Organisationsgrenzen hinaus funktionieren. Hier ist auch nicht zu verachten, dass sich die Fachkräfte in der Ausbildung auch persönlich kennen lernen.

Besondere Herausforderungen erwarteten die Kameraden der Eberswalder Fachgruppe bei den Einsätzen im Rahmen des Starkregens „Bernd“. Noch nie mussten in so kurzer Zeit so viele Hausanschlüsse und elektrischen Installationen wieder instandgesetzt werden. Die Erfahrungen im Umgang

Der Eberswalder Truppführer Matthias Lamprecht im Austausch mit den Kameraden der Bundespolizei, die ihr Stromaggregat mitgebracht hatten.

Foto: Daniel Förder



elektrisierend durch das Jahr

mit Netzbetreiber und Kommunen waren hier natürlich Gold wert. Im Einsatz haben die Kameraden auch erfahrene Elektromeister und Installateure getroffen, die im Einsatzgebiet ehrenamtlich unterstützen und unseren Einsatzkräfte wertvolle Tipps und Tricks mitgeben konnten. Ebenfalls bezahlt gemacht hat sich, dass sich unser Team in seiner Ausbildung immer wieder mit unterschiedlichen Notstromaggregaten und Netzersatzanlagen beschäftigt hat. Durch den Umfang und die Länge des Einsatzes war es an verschiedenen Einsatzstellen immer wieder notwendig mit Geräten anderer Ortsverbände zu arbeiten. Hier konnte die Einweisung auf das notwendigste reduziert und somit die Geräte schnell in Einsatz gebracht werden.

In Potsdam dürften dann zum Jahresende Kameraden der Eberswalder Fachgruppe Elektroversorgung stellvertretend für die vielen eingesetzten Brandenburger Einsatzkräfte den Landtagsabgeordneten einen Einblick in ihre Arbeit geben und sich den Dank der Politiker für den gelisteten Einsatz abholen. Eigene Erfahrungen und Erkenntnisse für die Zukunft brachte auch der Landrat von Euskirchen mit, einem der am stärksten betroffenen Landkreise.

Zum Jahresende konnte noch eine Ausbildung zum Thema Kabelbau organisiert werden. Das richtige Verbinden von Leitungen unterschiedlicher Stärke und Güte ist eine wichtige Grundlage für Helferrinnen und Helfer der Fachgruppe Elektroversorgung. Zusammen mit dem Kameraden des Ortsverbandes Berlin-Reinickendorf konnten hier verschiedene Kniffe und Erfahrungen ausgetauscht werden.



Vertreter der Eberswalder Fachgruppe Elektroversorgung zusammen mit dem Landesbeauftragten Sebastian Gold und Kräften von Feuerwehr und E.DIS bei einer Präsentation der Brandenburger Einsatzkräfte, die bei den Einsätzen zum Starkregen „Bernd“ vor Ort unterstützt haben, vor dem Brandenburger Landtag in Potsdam. Foto: Stephan Persson

Text: Mirko Wolter

Ausbildung zum Thema Kabelbau im Ortsverband Eberswalde. Hier der Eberswalder Truppführer Matthias Lamprecht, der die Vorgehensweise des Reinickendorfer Kameraden verfolgt.

Foto: Lutz Lehniger



Der Fachzug Logistik



Startschuss für den neuen Fachzug Logistik und Übergabe des Zugtruppfahrzeuges.
v.l.n.r.: Stefan Villain, Olaf Apel, Erik Pfaff, Peter Conrad (ehemaliger Gruppenführer Log MW),
Steffen Rochow, David Heenemann und Thomas Rückert
Foto: Dirk Wagner

Wie wir bereits im letzten Jahresrückblick berichten konnten, gibt es seit dem 01.12.2020 in unserem Ortsverband den Fachzug Logistik. Natürlich nennt man nicht einfach so ein Datum und dann ist alles umgesetzt. Das Jahr 2021 stand also im Zeichen die neuen Möglichkeiten zu nutzen und wichtige Grundlagen zu schaffen.

Direkt im Anschluss der würdevollen Übergabe des ehemaligen Fahrzeuges der Logistikführung in Fürstenwalde an die Eberswalder Kollegen und der Ernennung der Teileinheitführer in Fürstenwalde, folgten wichtige erste Schritte, um die Vernetzung und Kommunikation der neuen Einheiten im Fachzug zu etablieren und zu fördern. Basis dieser Kommunikation dient der vom THW zentral bereitgestellte Messenger „Hermine“. Genau richtig für unseren Anwendungsfall und so konnte mit separaten Gruppen im Messenger auch die ortsverbandsübergreifende Kommunikation innerhalb des Fachzuges sichergestellt werden.

Aber auch regelmäßige Treffen und Abstimmungen sind notwendig. Einmal im Monat ist ein Treffen der Eberswalder Unterführer vorgesehen. Diese können nur in Zeiten vorgenommen werden, wenn der Fachzug nicht im Einsatz ist oder andere Herausforderungen entgegenstehen. Trotz der hohen Last in diesem Jahr konnten hier einige wichtige Abstimmungen (teils remote, teils in Präsenz) durchgeführt werden. Beispielsweise wurden im Rahmen dieser Abstimmungen gemeinsame Richtlinien definiert, die unverzichtbar für die professionelle Zusammenarbeit von so einem großen Team sind. Auch wurde an einer gemeinsamen Identität, unterstützt durch einen Instagram-Account, gearbeitet. Schließlich besteht der Fachzug nicht nur aus Eberswalder Teilen, sondern auch aus den Teilen der Fachgruppe Logistik-Materialwirtschaft (Log-MW) aus Fürstenwalde.

Zusammen mit den Unterführern aus Fürstenwalde erfolgt einmal im

Quartal eine gemeinsame Abstimmung.

Der Sommer war geprägt von umfangreichen Einsätzen im Rahmen des Starkregen „Bernd“. Hier waren alle Teileinheiten des Fachzuges betroffen aber in einzelnen Aufgaben und zusammen mit Einheiten aus anderen Fachzügen im Einsatz.

Die Logistik-Verpflegung, sowie der Zugtrupp, hatten zum Beispiel die Aufgabe, auf dem Gelände einer Sommer-Rodelbahn einen Verpflegungspunkt einzurichten. Zusammen mit Helfern aus Berlin-Mitte, Burg, Halle an der Saale und Steglitz-Zehlendorf, waren sie hier verantwortlich, mehrere hundert Einsatzkräfte zu verpflegen. Das Gelände der Sommerrodelbahn war gut geeignet, weil es höher gelegen war, alle notwendigen Anschlüsse vorhanden waren und

Die klassischen Feldkochherde haben noch nicht ausgedient. Die einzelnen Module können herausgenommen werden und so kann auch im Feld unter hygienischen Bedingungen Essen zubereitet werden.
Foto: Erik Pfaff



Das Team mit Helferinnen und Helfern der Logistik-Verpflegung aus den Ortsverbänden Berlin-Mitte, Eberswalde und Steglitz-Zehlendorf im Einsatz an der Sommerrodelbahn in Altenahr
Foto: befreundeter Feuerwehrmann



eine adäquate Unterkunft sichergestellt werden konnte. Sehr hilfreich war hier der neue Konvektomat (ein Pilot-Projekt des Landesverbandes), der nur wenige Tage vor dem Einsatz in Eberswalde angekommen ist und sofort verwendet werden konnte. Welch ein Glück für die Betroffenen, denn mit dieser Ausstattung kann die Logistik-Verpflegung ein deutlich umfangreicheres Angebot anbieten. Wie z.B. Geburtstagskuchen für die Einsatzkräfte, die ihren Geburtstag im Einsatz verbracht hatten.

Ganz so viel Glück hatten die Kameraden der Logistik-Materialerhaltung aus Fürstenwalde nicht. Ihr neuer Werkstattwagen ist erst im November in Dienst gestellt worden und wäre insbesondere für die Einsätze sehr wertvoll gewesen. Nichtsdestotrotz freuen sich die Kameraden über die neue Ausstattung, die in Fürstenwalde im würdigen Rahmen übergeben werden konnte. Zusammen mit der Über-

gabe des neuen Anhängers wurde auch dem neuen Gruppenführer Henryk Wieczorek seine Berufung übergeben. Wir wünschen ihm viel Erfolg für diese wichtige Aufgabe.

Für das kommende Jahr geht es darum, aus den Erfahrungen der letzten Einsätze zu lernen und konkrete Verbesserungen in der Ausstattung und der Zusammenarbeit weiter anzugehen. Die Konsolidierung in diesem Jahr war ein wichtiger Anfang und soll seine Fortführung finden. Insbesondere die gemeinsame Einsatzhandakte ist ein wichtiger Schritt, benötigt jedoch viel Zeit und Engagement. Aber auch das Landesjugendlager in Merseburg wirft seine Schatten voraus und bedarf entsprechender Vorbereitung.

Also insgesamt ein spannendes Jahr mit weiterhin vielen Herausforderungen. Wir freuen uns darauf.

Text: Mirko Wolter

Der Konvektomat der Eberswalder Fachgruppe Logistik-Verpflegung im Einsatz im Ahrtal. Durch solche Geräte ist es möglich auch im Einsatz eine umfangreiche Palette an Gerichten anbieten zu können, wie hier die Zubereitung von Kuchen für Helferinnen und Helfer, die ihren Geburtstag im Einsatz verbrachten
Foto: Erik Pfaff



Fachgruppe Notversorgung und Notinstandsetzung (N)



Fachgruppe N und die Bergung arbeiten eng zusammen, wie hier bei der Ausbildung zum Einsatzgerüstsystem, wo beide Teams zusammen eine sogenannte Dekonschleuse aufbauen. Der Truppführer der Fachgruppe N Mark Hudek nutzt es um eines seiner bekannten kurzen Videos zu erstellen, die dann zur Werbung auf den bekannten Kanälen verwendet werden. Foto: Mark Hudek

Die Fachgruppe (N) hat auch in diesem Jahr wieder eng mit der Bergung zusammengearbeitet. Beide Gruppen ergänzen und unterstützen sich. Neben der Beschäftigung mit den vielen neuen Geräten, die in diesem Jahr geliefert wurden bleibt die solide Bergungsausbildung als wesentliches Rückrat der Gruppe. Damit kann man nicht viel falsch machen und sie wird immer gebraucht. Leider gibt es nach nunmehr drei Jahren, die es diese Art der Gruppe im THW gibt, keine Ausbildungsunterlagen, die eine auf die Gruppe zugeschnittene Ausbildung ermöglichen würde. Aber davon lässt sich das Team nicht entmutigen und geht nach besten Wissen und Gewissen vor.

Eine wesentliche Ablenkung war die Vorbereitung auf den Rüstsatz Bahn. Der von der Bahn gestellte Anhänger mit der Hebeausrüstung zur Hilfeleistung bei Bahnunfällen wird im Einsatzfall vom MzKW der Fachgruppe N gezogen und im wesentlichen von Helfern der

Fachgruppe N betreut. Natürlich besteht auch hier eine enge Zusammenarbeit mit der Bergung, denn im Einsatzfall muss es schnell gehen und da ist eine gegenseitige Unterstützung notwen-

Schlauchboot der Fachgruppe N. Foto: Sven Marsing



dig. Aber federführend hat der Gruppenführer der Fachgruppe N Sven Marsing die Abstimmungen mit der Bahn geführt und trieb das Projekt voran. Beim Einsatz im Rahmen des Starkregen „Bernd“ war dieser Bahnrüstsatz auch eine wesentliche Unterstützung zum Transport des vielen, mitgeführten Materials, was auf keinem der anderen Fahrzeuge Platz gehabt hätte.

In Betrieb gegangen ist auch das Schlauchboot der Fachgruppe N. Es wurde zwar bereits im letzten Jahr durch die Helfervereinigung beschafft aber in diesem Jahr hat das Schlauchboot ein amtliches Kennzeichen erhalten und kann damit auf den Gewässern bewegt werden. Ein neuer Außenbordmotor mit 30 PS zum Boot konnte bereits im Jahr 2020 beschafft werden. Mit dem modernen und kräftigen Motor erreicht das Boot ca. 35 km/h und sorgt so für eine



Der Mehrzweckkraftwagen der Fachgruppe N mit dem Bahnanhänger direkt nach der Ankunft im Ortsverband von der Abholung des Anhängers direkt vom Hersteller. Foto: Sven Marsing

schnelle Beweglichkeit auf dem Wasser. Ein Schlauchboot ist zwar für die Fachgruppe N vorgesehen aber hier verlässt sich das THW ausschließlich auf Fremdbeschaffung und so haben wir nicht lange gezögert.

Verstärkt wurde die Fachgruppe N auch. Mit den neuen Helferinnen hat die Fachgruppe N nun den höchsten Frauenanteil aller Teileinheiten in Eberswalde. Wir profitieren hier sehr stark von dem Interesse von Studierenden aus der

Hochschule für nachhaltige Entwicklung aus Eberswalde und deren Schwerpunkt auf Holz- und Forstwirtschaft. Auch wenn es bedeutet, dass viele auch kurzfristige Möglichkeiten zum Praktikum im Ausland wahrnehmen und dann für eine entsprechende Zeit nicht zur Verfügung stehen, so geben uns die Studierenden in allen Gruppe wichtige Impulse.

Für das neue Jahr sieht die Fachgruppe N hoffentlich neuen Ausbildungsunterlagen und die Ver-

vollständig der Ausstattung aus dem Neukonzept entgegen. Insbesondere das 50kVA-Notstromaggregat wird hier sehnlichst erwartet. Durch die Fachgruppe E im Ortsverband liegt unsere Fachgruppe N leider in der Beschaffungspriorität weit hinten.

Auch im nächsten Jahr heißt es wieder zuversichtlich sein und die kommenden Herausforderungen mit hoher Motivation angehen.

Text: Mirko Wolter

Die praktische Grundausbildung wird auch durch die Ausstattung der Fachgruppe N sichergestellt. Foto: Christian Richter



Bergungsgruppe



Erkunden und Bergen von Fahrzeugen aus dem 2. Untergeschoss einer Tiefgarage gehörte zu den Einsatzaufträgen im Rahmen des Einsatzes zum Starkregen „Bernd“ Foto: Leonard Winter

Die Bergungsgruppe gehört zum Kern eines jeden Ortsverbandes. Jede neue Helferin und jeder neue Helfer muss sich in der Grundausbildung mit den Geräten der Bergungsgruppe vertraut machen. Insofern ist bei einer Vielzahl von Grundauszubildenden, wie wir sie in diesem Jahr hatten, auch die Bergungsgruppe automatisch stark gefordert. Geräte und Ausbilder werden für die Grundausbildung benötigt und müssen bereitgestellt werden. Dies ist ein nicht unerheblicher Aufwand, den die Bergung als Unterstützungsleistung für den Ortsverband jedes Jahr erbringt.

Positiver Nebeneffekt ist das unmittelbare Kennenlernen der potentiellen Helferinnen und Helfer sowie die spätere Gewinnung zukünftiger Fachhelfer, was allen Teileinheiten unseres Ortsverbandes zu Gute kommt. Diese Verstärkung ist natürlich herzlich willkommen und sehr schnell im Team aufgenommen.

Wie alle anderen Teileinheiten hat die Bergungsgruppe eine Vielzahl neuer Ausstattung erhalten. Ganz besonders hat sich das Team über neue Palettenrahmen gefreut, die vielen Einzelteile des Einsatzgerüstsystems (EGS) nun besser auf dem Anhänger organisieren und

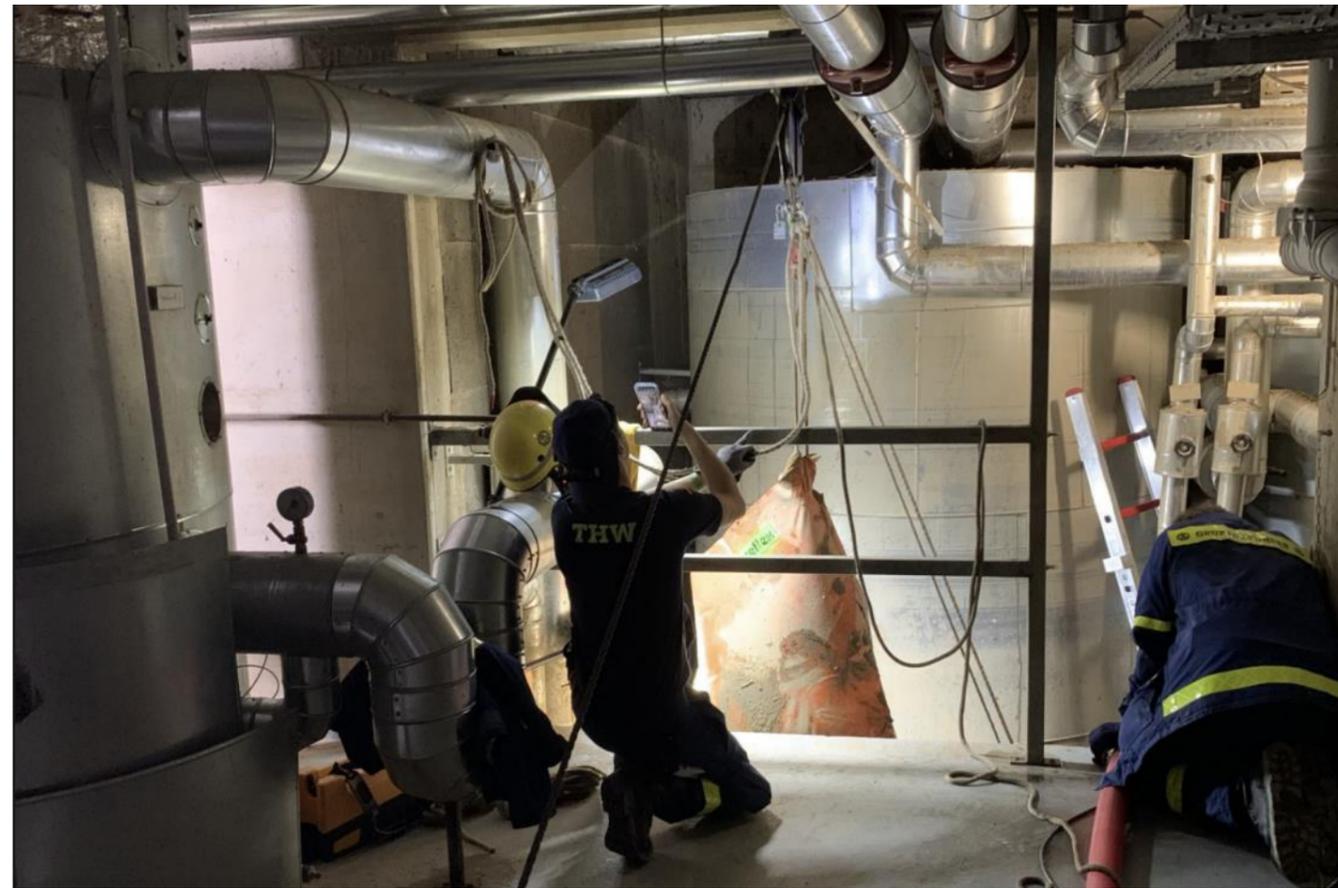
Thermische und mechanische Zerlegung und Bergung von zwei aufgeschwommenen Stahlbehältern für je 36.000 l Heizöl. Foto: Leonard Winter



für den Transport sichern zu können. In den letzten Jahren wurden bereits weitere EGS-Teile beschafft, was eine Weiterentwicklung des Verlastungskonzeptes erforderlich machte.

Auch für den Gerätekraftwagen (GKW) wurden Ideen entwickelt und der Einsatzwert des Geräteaufbaus optimiert. Neue Geräte erforderten Anpassungen am Geräteaufbau, was dank der modularen Bauweise nach einem gewissen Baukastenprinzip ermöglicht wird. Hierbei erfolgte ein Großteil der Vorbereitung außerhalb der regulären Dienstzeit oder unter der Woche nach der Arbeit. Leider wird gerade bei einer zentralen Neubeschaffung nicht immer berücksichtigt, ob die Geräte wirklich reinpassen. Zum Glück gibt es hier engagierte Helferinnen und Helfer, die das dann ausgleichen.

Weiterhin hat sich die Bergungsgruppe eine zusätzliche Erleichterung in ihren Gerätekraftwagen installiert. So ist es jetzt möglich im Umkreis von 20 m um den Geräte-



Technisch anspruchsvolle Bergung von aufgeschwommenen und verkeilten Stahlbehältern im Keller einer großen Heizungsanlage in Ahrweiler. Foto: Leonard Winter

kraftwagen mit Druckluft zu arbeiten, um Geräte zu reinigen oder zu warten. Hierzu wurde eine Schlachthaspel mittig im Aufbau installiert, die über die Druckluftanlage des LKW gespeist wird.

Großes Thema war natürlich auch für die Bergungsgruppe der Einsatz im Rahmen des Einsatzes Starkregen Bernd. Hier konnte die Bergungsgruppe ihr ganzes Potential aufzeigen. Zum größten und wohl schmutzigsten Einsatzauftrag gehörte die Bergung von zwei riesigen beschädigten Stahl tanks für Heizöl aus dem Keller einer Schule. Diese waren durch das Hochwasser aufgeschwommen und stellten eine Gefährdung dar. In Zu-

sammenarbeit mit drei weiteren Bergungsgruppen aus den Ortsverbänden Trier, Saarlouis und Kaiserslautern konnte diese Materialschlacht gemeistert und viel voneinander gelernt werden. Auch die Erkundung einer Tiefgarage und Bergung der dort noch verbliebenen Fahrzeuge stellte angesichts der Tatsache, das dort mehrere Personen durch das schnell einströmenden Wasser ihr Leben verloren, eine nicht unerhebliche psychische und körperliche Belastung dar. Weitere Einsatzaufgaben bestanden in der Beräumung von Schlamm und Treibgut sowie in technisch anspruchsvollen Bergungsaufgaben. Die uns entgegen

gebrachte emotionale Dankbarkeit der Anwohner und Betroffenen ist ein Lohn, der für all die Strapazen entschädigte.

Im nächsten Jahr wird, wenn die Einsätze und die Pandemie es zulassen, wieder ein stärkerer Fokus auf die Ausbildung gelegt. Fachausbildung ist ein wichtiges Thema, welches immer nachgehalten werden muss und wir hoffen im kommenden Jahr hier wieder stärker einsteigen zu können.

Text: Mirko Wolter/Leonard Winter

Die Stadt und ihre Einsatzkräfte

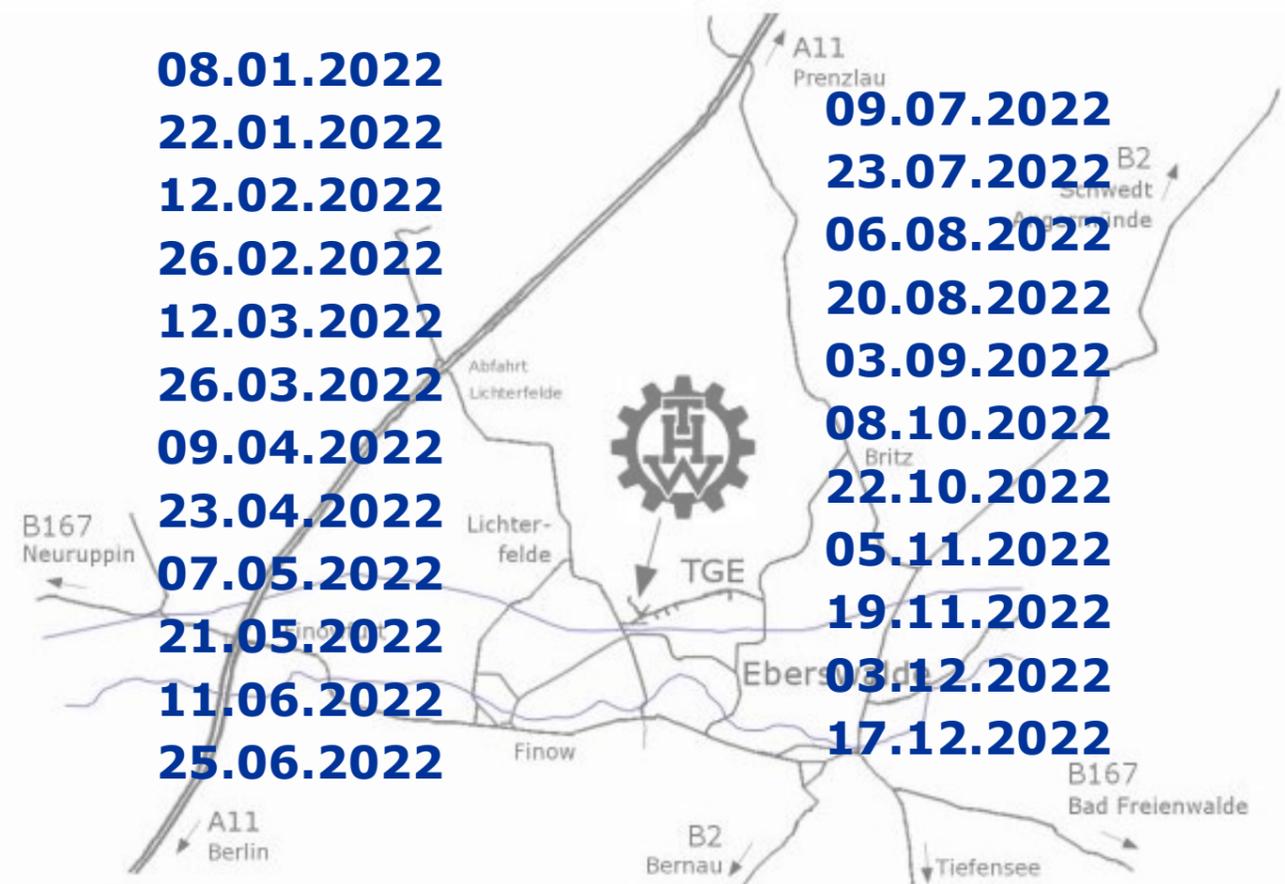


Das Eberswalder Rathaus bespuckt mit ehrenamtlichen Einsatzkräften aus den verschiedensten Organisationen. Hinter jedem Fenster und vor dem Rathaus verbergen sich Einsatzkräfte der Stadt. Schöner kann die Stadt die Verbundenheit zu Ihren Einsatzkräften nicht zeigen. Mit dabei natürlich auch Helferinnen und Helfer des THW Ortsverbandes Eberswalde. Das Foto entstand im Rahmen des diesjährigen Blaulichtmarsches durch die Stadt. Im Bild unten sind alle Teilnehmer zu sehen, die sich vorher in und um das Rathaus aufgestellt haben. Foto: Thomas Matena



Dienste 2022

Immer Samstags 09:00–17:00 Uhr



Unsere Dienste beginnen um 09:00 Uhr mit einer großen Runde in unserem Besprechungsraum. Hier wird dargestellt, was zwischen den Diensten alles passiert ist und welche Aufgaben beim Dienst erledigt werden sollen.

Um 17:00 Uhr ist Dienstende. Hier wird aber noch einmal der Tag ausgewertet, so dass das tatsächliche Ende auch mal 15 - 20 Minuten später sein kann. Wer dann noch Zeit hat, kann den Abend in geselliger Runde und je nach Jahreszeit sogar am Lagerfeuer ausklingen lassen.

Achtung: kurzfristige Änderungen bei den Diensten durch Einsätze oder Ausbildungen möglich. Aktuelle Termine findest Du unter thw-eberswalde.de

Zum Schnuppern komme einfach zu einem der genannten Termine vorbei.



Bundesanstalt Technisches Hilfswerk
Der Ortsbeauftragte für Eberswalde
Carl-Zeiss-Straße 2

16225 Eberswalde

Telefon: 03334 389950
E-Mail: ov-eberswalde@thw.de
www.thw-eberswalde.de

Redaktion:

Christiane Villain
Mirko Wolter

Unterstützer:

Christian Richter
Daniel Förder
Dirk Wagner
Stefan Förder

Autoren:

Christiane Villain
Erik Pfaff
Karl Minzloff
Mathias Lillge
Mirko Wolter
Omer Abdalaziz
Phillip Karst
Phillip Ladányi
Sven Marsing
Tobias Schröder

Layout und Gestaltung:

Mirko Wolter

Fotos:

Andreas Knauerhase
André Hrdina
Andreas Franke
Anja Willwock
Axenia Braatz
B. Stanislawiak
Christian Richter
Christiane Villain
Daniel Förder
Dirk Wagner
Erik Pfaff
Ines Meier
Inga Haar
Joachim Schwemmer
Leonard Winter
Louis Villain
Lukas Richter
Lutz Lehniger
Mark Hudek
Mathias Lillge
Mirko Wolter
Omer Abdalaziz
Phillip Ladányi
Thomas Matena
Tobias Schröder
Stephan Persson
Sven Marsing